

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 15 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannistraße 48

Fernruf { 905 nur Redaktion  
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgesparte Seite  
zwei ober beren Raum 20 Reichspfennige,  
außerordentliche 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen  
15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannistraße 48

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
Fernruf { 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

## Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 95

Freitag, 24. April 1925

32. Jahrgang

## Die Entscheidung für sieben Jahre!

### Ein unehelich Spiel: Hindenburg!

Dr. L. Lübeck, 24. April.

„Das Deutsche Reich ist eine Republik! Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Das freie deutsche Volk wählt sich am Sonntag zum ersten Male sein Oberhaupt selbst. Auf sieben Jahre fällt die Entscheidung! Jeder Deutsche hat die staatsbürgерliche Pflicht, nach bestem Wissen und Gewissen seine Stimme abzugeben.

Deutschland hat schwere Jahre hinter sich. Krieg erst, und dann einen Frieden, der kein Friede war. Am Schluss des Krieges war das morsche Kaiserium mit seinem militäristischen Flittergold und seiner inneren Hohheit zusammengebrochen. Das deutsche Volk baute sich auf den Trümmern des alten einen neuen Staat. Dieser Staat konnte nur der Volksstaat sein — die Republik!

Völker, die fortschreiten in geistiger Freiheit und Kultur, Völker, die ausgeglüht sind durch Not und Schicksal, sie schützen immer ab des erblichen Toch der Monarchie, sie wollen selbst ihre Geschichte lenken zu einer besseren und friedlichen Zukunft. Die Republik ist die Staatsform der Völker, die mit bewusstem Freiheitswillen in das Alter der Mündigkeit einzutreten. Und — wahrhaftig — das deutsche Volk war in der Not und der Gefahr des Krieges mündig geworden.

Volksschichten, die einst nichts bedeuteten und nichts zu sagen hatten, sie legten mit Hand an am Neubau des deutschen Staates. Für die deutsche Arbeiterschaft erkämpfte der Glockenkunst, daß auch sie einzöge zur Gleichberechtigung und zur politischen Freiheit im neuen Staat. Und Schulter an Schulter mit freiheitlich gesinnten Freien im Bürgertum setzte sie ihre besten Kräfte ein, um Deutschland in neuem Kleid wieder aufzubauen.

Es gab damals Kreise in Deutschland, die dem jungen Staat nur Schlechtes wünschten. Es waren das die ehemals bevorzugte und bevorrechtete Bevölkerungsklasse: Adel, Großgrundbesitz, Großkapital. Sie machten dem jungen Staatswesen Schwierigkeiten, wo sie konnten. Mit Hebe und Verleumdung überschütteten sie die Staatsmänner der Republik. Das beste Beispiel dafür ist der unvergessliche Ebert!

Aber die junge Republik ging trotzdem ihren Weg. Sie rang ihre inneren Feinde in mühsamem Kampfe nieder. Und schließlich kam sie auch zu der ersten Stufe der Verständigung mit den ehemaligen Kriegsgegnern.

Damit war die Republik gefestigt; alle monarchistischen Anschläge von ehemals kaiserlicher Seite waren ausichtslos geworden. Das deutsche Volk wollte Ruhe, Frieden, Aufbau, wollte seiner wirtschaftlichen Arbeit nachgehen.

Da trat der Umsturz ein. Die ehemals so erbitterten Bekämpfer der Republik kamen plötzlich wieder. Sie wollten ebenso den neuen Staat beherrschen, wie sie den alten beherrscht hatten. Sie strebten nach der Reichsregierung. Und sie erzielten besonders den Posten des Reichspräsidenten für einen der ihnen, für zarres!

So teilte sich das deutsche Volk in zwei Teile. In alte Republikaner, und in solche, die es nur zum Schein waren, um wieder an die Macht zu gelangen. Der erste Wahlgang der Präsidentenwahl war die Kraftprobe zwischen beiden Lagern. Die Republik siegte: mit 13 gegen 11 Millionen Stimmen.

Das Resultat war klar, da die Parole klar war. Die Schiedung war reinlich: rechts und links. Die Rechtsrichtung wollte sich mit diesem Resultat nicht zufrieden geben. Sie stellte ihren „besten deutschen Mann“ zarres beiseite. Und stellte einen anderen auf: Hindenburg!

Weshalb? Im politischen Kampf war sie unterlegen. Deshalb verschob sie das Kampffeld in die Gefilde gefühlvoller Romantik und phantastischer Schwärmerei. Man appelliert damit an alle jenen Kreise, die politisch kein Urteil haben, und hofft, daß der Name Hindenburg sie besiegen werde.

So ist die Kandidatur Hindenburg nichts anderes als eine Spekulation auf die Dummheit und ein Aushängeschild für ganz egoistische Partizipationszwecke der Deutschen nationalen Partei. Auf Schleichwegen hofft man in den Besitz der Macht in der Republik zu gelangen, um sie von innen heraus auszuhöhlen.

Hindenburg selbst hat sich noch vor 14 Tagen das Zeugnis ausgestellt, daß er wegen seines hohen Alters nicht mehr in der Lage sei, das Amt des Reichspräsidenten auszuüben. Er hat dabei immer wieder betont, daß er kein Staatsmann sei, sondern ein Militär.

Trotzdem wurde er schließlich zur Kandidatur gezwungen — wider Willen. Ihm selbst geschieht damit das größte Unrecht. Soll er sieben Jahre Reichspräsident bleiben?

Jede sachliche Überlegung endigt im selben Resultat: Die Kandidatur Hindenburg ist ein infamer Anschlag auf den Volksstaat! Auf die Republik!

Deshalb haben alle Republikaner die Pflicht, wie ein Mann anzutreten und den Angriff der Reaktion und der Monarchie abzuwehren.

Mit der Kandidatur Hindenburg haben im Bürgertum wieder die ausgesprochen militäristischen und monarchistischen Kreise die Oberhand bekommen. Die bürgerlichen Mittelparteien sind an die Wand gedrückt.

Der alte völkische monarchistische Kampfrat erkämpft wieder: Gegen die Republik!

Damit ist die Parole ausgegeben: Der Kampf um die Staatsform entbrennt mit dem Namen Hindenburg aufs neue. Sie Republik! — Sie Monarchie!

Der Kandidat der Republik ist Wilhelm Marx.

Marx ist der Mann der außenpolitischen Verständigung der Mann von zuverlässiger republikanischer Gesinnung. Deshalb wählt am Sonntag jeder Arbeiter und jeder aufrichtige Republikaner den

Kandidaten des deutschen Volkes:

Wilhelm Marx!

### Die Heuchelei.

Von Haus zu Haus, von Mund zu Mund läuft der Reichsblock agitieren gegen den „Katholiken“ Marx. Besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter wendet man sich in bekannter deutscher Kündlichkeit mit den konfessionellen Gründen aus dem Venedig. Alles in im Geheimen wohlverstanden!

In der Hoffnung dreht man den Spiegel flugs um. Da bearbeitet man mit Propaganda und konfessionellen Gründen die Katholiken gegen Marx als Vertrauenkenn der Sozialdemokraten. Es ist bald so, daß beim Reichsblock die rechte Hand schon längst nicht mehr weiß, was die linke tut. Um die Tragikomödie dieser Beträufung vollzumachen, erscheint der bekannte Moskauer auf dem Plan. Womit? Nachdem er vor 14 Tagen die „Deutschfeindlichkeit“ der Katholiken „nachgewiesen“ hat, beschwört er jetzt plötzlich die Katholiken, auf keinen Fall Marx zu wählen, da dieser nicht national genug sei. Und Bauer schreibt zu diesem Zweck in einem Leitartikel des „Gen-Anz.“ ein ganzes Flugblatt der Deutschen nationalen Volkspartei ab. Also: Vor 14 Tagen gibt man den Katholiken Rücktritt, heute liegt man vor ihnen auf den Knien und bittet sie um ihre Stimme an.

Den schönen Dienst aber leistet man dem alten Hindenburg, indem man Männer sprechen läßt, die um eines Postens willen in der guten Zeit zur Sozialdemokratie kamen, in der schlechten Zeit zum Verräter wurden, heute heimatlos sind und, nachdem die Partei wieder mächtig geworden, schon wieder anfangen an eine Rückkehr zu denken.

Nein — diese Helden schenken wir alle zusammen dem Hindenburg!

### Krieg oder Frieden? Du mußt entscheiden!

S. Lübeck, 24. April.

Das Volk soll entscheiden. Wer ist das Volk? — 64 Millionen Menschen, Männer, Frauen und Kinder, jeder der 64 Millionen ein Mensch mit eigenen Wünschen, eigenem Denken, von lebensfröhlicher Hoffnung getragen oder von bitterer Sorge geplagt, eine Welt für sich, vom nächsten und liebsten Menschen getrennt durch einen niemals ganz zu überspannenden Abgrund.

Und doch schicksalhaft unleslich gebunden an das Schicksal der andern Millionen, an das Schicksal des ganzen Volkes. — Mit allem was sie sind und haben, mit allem Glück und Leid abhängig vom Leben des Volkes, von seiner Politik. Will Ihr's immer noch nicht, Ihr Unpolitischen, und Ihr, die Ihr „über den Parteien“ zu stehen vermeint?

Wie war es denn 1914? — Wolltest Du den Krieg? — Gewiß nicht. Wer wollte ihn denn? — Der junge Mann, der ihm ausgeliefert werden sollte, wollte ein wenig Licht und Freude, Erfolg, ein fröhliches Heim. — Die Mutter dachte an ihre Kinder, wie sie sie Kleiden und nähren sollt. Der Vater dachte, wie er aus seinem Jungen wohl etwas mehr machen könnte als der ja ewig gleicher Iron vernieteten Problemen.

Krieg! Wer dachte an Krieg! Wir hatten andere Sorgen, Sorgen um den kommenden Tag, Sorgen drückend genug; mochten sich die Minister und Reichstagsabgeordneten um Kriegsgefecht und Politik beschäftigen. Und dann, wir hatten ja einen Kaiser, einen „Friedenskaiser“. Höllichen Zeiten wird er uns entgegenführen; er selbst hat's uns versprochen.

Und dann war er mit einer Mal doch da, der Krieg. Und zerstörte alle Hoffnungen und Pläne. Zerstörte das Glück junger Ehen, zertrümmerte die Hoffnung alter Mütter, die Tag um Tag und Jahr um Jahr geschafft und gehungen hatten für ihre Jungen, daß er es doch einmal ein wenig besser habe. Und jetzt liegen sie da und warten Tag um Tag auf den Brief aus dem Feld, schicken noch ein paar armelinge Briefchen — ob nach Polen oder nach Flandern, das wußten sie selbst nicht — bis der Brief ausblieb, länger und länger — Briefsperrre? Truppentransport? — Sie hofften und hofften, bis nichts mehr zu hoffen war, bis Gewißheit war, was grauenvolles Angst gewesen war in hundert schlaflosen Nächten. Ob noch viele von ihnen leben? — So manche ist still und unbekannt ihrem Sohn gefolgt, dem unbekannten Soldaten. Aber Tausende leben doch noch, die das Furchtbare erlitten, die ihr Liebste hergeben mußten, oder den Sohn gräßlich verstümmelt wiederluden, ohne Gesicht, geschlechtslos, als Geisteskranken, den sie mit unfähiger Müh zum Mann erzogen.

Mußte das sein? — Warum mußte das sein? — Tausendfach klang die bittere Frage aus gequältem Herzen. — Weil Gott es so gefügt hat — sagt der Kirchengläubige. Ist das nicht furchtbare Gotteslästerung? Millionen von Menschen, die zu dem gleichen Gott beten, zerstreuen sich jahrelang gegenseitig, ziehen mit Feuer und Gift gegen einander los; und das sollte der Wille dieses Gottes sein?

Weil die andern uns überfallen haben, sagen die Generäle und Diplomaten — die deutschen in Deutschland, die englischen in England, die französischen in Frankreich. Vierzig waren es die andern. Verdammte Lüge! — Schuld waren die Generäle und Diplomaten aller Länder, denen „der Krieg bekam wie eine Badewanne“ (Hindenburg 1917), die dabei nur Ruhm und Geld gewinnen konnten, die selber ihre Hant nicht zu Markt trugen.

Und schuld waren wir alle, die wir ihnen unser Geschick überließen, denen, die nichts wußten von unserem Leben, denen des Lächeln oder Stirnrunzeln ihres kaiserlichen Herrn wichtigster war, als das Leben von Millionen arbeitender Volksgenossen.

Das Volk hat einen furchtbaren Preis zahlen müssen für seine Sorglosigkeit, seinen Untertanen Sinn. Um polnische Königskronen und baltische Herzogtümer kritten Habsburg und Hohenzollern, derweil in der Heimat Hungersnot und Tuberkulose unter den Kindern furchtbare Misturung hielt.

Über dann, als alles zusammenbrach, als Hindenburg selbst den Waffenstillstand binnen 24 Stunden forderte, als alle Träume vom Raub französischen und belgischen Landes verpflanzt waren, da nahmen wir unser Schicksal in unsere eigene Hand und retteten, was noch zu retten war, die Einheit unseres Volkes. Schwer genug blieb das Ende, das uns die Generäle hinterließen. Millionen von Kriegspaten, Kraft des Volkes, Kraft der Wirtschaft vernichtet, lebendig nur das eine, der Glaube an eine bessere Zukunft, die wir ertragen wollen.

Welcher Weg führt dahin?

Zwei Wege sind es, hart und unvermeidbar geschieden, der Weg der Gewalt und der Weg des Rechts. Es gibt kein drittes!

Der eine Weg heißt Hindenburg — der andere Marx!

Du mußt Dich entscheiden!

Freilich auch Hindenburg erklärt heute, er wolle keinen neuen Krieg. Täglich empfängt er Vertreter der deut-

### Acknowledgment!

### Acknowledgment!

In den letzten zwei Tagen vor der Wahl beabsichtigt der Reichsblock in ganz Deutschland vor den Betrieben

gefälschte Flugblätter

verbreiten zu lassen.

•

Arbeitnehmer! Zeigt den Schwindlern, daß Ihr nicht bereit seid, Euch das gefallen zu lassen. Es gibt für die Sozialdemokratische Partei am 26. April nur eine Parole: Alle Mann an die Front für

WILHELM MARX!

Wählt Nr. 2: Wilhelm Marx, den Volkskandidaten!



## **Stresemann auf dem Kriegspfad gegen die sozialdemokratische Presse.**

Schwer abgebildet!

SPD. Köln, 21. April. (Eig. Druckb.)

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich am Freitag der Verantwortliche Redakteur der „Rheinischen Zeitung“, Geistose Trimborn, wegen Bekleidung des Reichsaufkommens Stresemann zu verantworten. Die angeblichen Bekleidungen sind nach der Aussöhnung der Kölner Staatsanwaltschaft in einem Artikel enthalten, der in Abwehr gegen die Stresemannschen Angriffe auf die sozialdemokratische Partei dem Reichsaufkommensminister den Vorwurf der politischen Charakterlosigkeit gemacht und bei dieser Gelegenheit von dem fleischigen Redekreis geprunken hatte. Der gute Mann wurde außerdem als ein Genieß von Staatsmanngetue und Charakterlosigkeit beschimpft. Der angeklagte Redakteur, der von den Rechtsanwälten Dr. Landsberg-Berlin und Dr. Marin-Köln verteidigt wurde, hatte zu dem Termin einen umfangreichen Beweisantrag gestellt, den gleich zu Beginn der Sitzung Geroste Landsberg in einer im Aufbau meisterhaften, von zwingender Logik getragenen Rede begründete. U. a. stellte die Verteidigung unter Beweis, daß Stresemann sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik in einer ganzen Anzahl von im einzelnen angeführten Fällen das Gegenteil von dem getan habe, was er zu gleicher Zeit öffentlich vertrat. Landsberg erinnerte vor allem an die eigenartige Rolle, die Stresemann bei dem Zustandekommen des Bürgerblatts und in seiner Stellung als Reichsaufkommensminister bei dem Auftreten der „Münzdebatte“ sowie bei dem Ende des amerikanischen Präsidenten Wilson gespielt habe. Alle diese Handlungen seien Beweise für die ständig schwankende Politik des Reichsaufkommensministers, die mit dem Ausdruck „charakterlos“ nur sachlich gewürdigt würde. Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, die Beweisanträge abzulehnen, weil es die vorgebrachten Behauptungen der Verteidigung als wahr unterstellt. Auch der Staatsanwalt wandte sich gegen die Beweisanträge und bestärkte sich darauf, den Angeklagten nur wegen Formalbeleidigung zu belangen. Das Gericht billigte dem Angeklagten nicht den Schutz des § 193 zu und verurteilte ihn wegen Formalbeleidigung, besonders auch wegen des Ausdrucks „charakterlos“ zu einer Geldstrafe von 200 Mark.

Gegen das Urteil ist von der Verteidigung sofort Berufung eingereicht worden, sodass in Kürze das Gericht erneut zu prüfen haben wird, ob der gegenwärtige Reichsaufkommensminister ein politischer Charakter ist oder nicht. Schon hente darf der Vermutung Ausdruck gegeben werden, dass Herr Stresemann von der Entscheidung des Kölner Schöffengerichts, das die weitgehenden Beweisanträge des Angeklagten als wahr unterstellt und das lediglich aus formalen Gründen zu einer Verurteilung kam, nicht sehr angenehm berührt sein wird. Die politische Ungeschlüssigkeit des Charaktermenschen Stresemann ist durch das Kölner Gerichtsurteil gerichtsnotorisch geworden. Auch Stresemanns Charakterbild schwankt nicht mehr in der Weltgeschichte.

## **Die Lehrerschaft zur Präsidentenwahl.**

Die Stellung der Schulreform.

SPD. Bremen, 21. April. (Eig. Druckb.)

Von grossem Interesse bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl ist die Einstellung der Lehrerschaft zu den beiden Hauptkandidaten Marx und Hindenburg. Gerade den fortgeschrittenen Teilen der deutschen Lehrerschaft, die sich stets gegen eine Verbindung zwischen Kirche und Schule ausgesprochen haben, dürfte die Entscheidung nicht ganz leicht fallen. Schr wichtig ist darum eine Entscheidung, die der Bremer Lehrerverein, der sich schon vor dem Kriege in der deutschen Lehrerbewegung durch seinen fortgeschrittenen Geist auszeichnete, in der Reichspräsidentenfrage getroffen hat. In der neuesten Nummer seiner Zeitung wird ausgeführt, dass die Lehrerschaft sich angesichts der kulturpolitischen Einstellung des Zentrums, seiner Stellungnahme zum Grundschulgesetz und in der Konföderationsfrage ihre Entscheidung sehr gründlich überlege. Über der Bremer Lehrerverein sei trotz der eingehend geprüften Bedenken zu der Ansicht gekommen, dass gegenüber dem großen Sekthin entscheidenden Gedanken, die in der Reichspräsidentenwahl umstritten sind, sich doch die Lehrerschaft den Weimarer Koalitionsparteien an die Seite stellen müsste, die den Volks-

staat und die Ansätze der Einheitschule begründeten. „Dieser Botschaft ist die ganze Grundlage unserer Arbeit. Wenn wir als Lehrerorganisation mit verbunden können, dass wir in der Verfassungsfrage weit zurückgeworfen werden, so ist das unsere Pflicht. Marx als Reichspräsident und Kandidat der verschlungstreuen Parteien kann in dieser Stellung nicht eine einheitliche Zentrumsschulpolitik führen. Er hat das Verfassungswerk als solches zu schützen. Ein Sieg des Reichsblocks erstickt die Grundlage unserer Arbeit. Es ist also unsere Pflicht, dass wir uns ohne Ausnahme an der Wahl beteiligen und für die Republik, für den Volksstaat, für die Verfassung eintreten, uns aber gegen die Monarchie, gegen den Klassen- und Obrigkeitstaat wenden.“

## **Die Krise im Ruhrbergbau.**

Böchum, 21. April.

Die Absatzkrise im Ruhrbergbau nimmt von Tag zu Tag bedrohlichere Formen an. Jeder Tag bringt neue Bergarbeiterkündigungen. Auf Zeche Pluto sollen weit über 1000 Mann gekündigt werden. Auf Zeche Bonifacius wurden 200 Mann neuverdächtigt. Weitere Entlassungen werden angekündigt auf Zeche Erin, wo einige 100 Mann erwerbslos werden, auf den beiden Eintrachtzechen und auf Zeche fröhliche Morgenlonne sollen 40 % der Belegschaft gekündigt werden. Im März wurden fast 650 000 Tagesarbeiter gegen 182 500 im Monat Januar eingeklagt.

## **Dokumente!**

### **Nicht einen Dollar für ein Hindenburg-Denmark.**

Im nachfolgenden sind Kabels bzw. kriifliche Anmerkungen amerikanischer Bankiers zusammengestellt, die seit Anfang April bei einer der bedeutsamsten Vertretung amerikanischer Bankiers in Berlin eingetroffen sind. Aus naheliegenden Gründen sind die Namen von Absender und Empfänger, wie der in Frage kommenden deutschen Städte, Industrieunternehmungen und dergleichen weggelassen, im übrigen ist aber der Wortlaut unverändert geblieben. (Original ist in englischer Sprache gehalten!)

Es ergibt sich hieraus, dass die Kandidatur von Harres und das Ergebnis der ersten Wahlgeraden bereits ungünstig auf die Verhandlungen eingewirkt hat, aber die Nominierung Hindenburgs genügte, alle Verhandlungen vollständig stillzulegen.

Welche Folgen nun erst die Wahl Hindenburgs haben müsste, ist aus dem Nachfolgenden unmittelbar zu entnehmen. Auf der anderen Seite lassen die „geschäftlichen“ Anmerkungen der Amerikaner keinen Zweifel, dass die Wahl von Marx mit erklärter Mehrheit das beste Mittel ist, um zu günstigen Bedingungen von Amerika zu erhalten.

2. 4. 25. Telegramm eines amerikanischen Bankiers  
betreffend Stadt-Anleihe: 5 Millionen Dollar;  
betreffend Stadt-Anleihe: 2 Millionen Dollar.

New York cables hat die New York Label, dass Entscheidung about City Loans must during betreffend Stadt-Anleihen be postponed until after Elec. bis nach der Wahl zurückgestellt werden muss.

2. 4. 25. Brief.

Betr. Stadt-Anleihe 7½ Millionen Dollar.

We see from the news we got here that there has been a here erhalten, wissen wir, das combination made which will a Verleihung getroffen surely bring about the election would, wonach die Wahl von Dr. Marx. We want to do Dr. Marx gewissheit scheint. Mit the business and would have wollen das Geschäft tätigen uns concluded is now, but even hütten es jetzt abgeschlossen, presuming the election of Dr. doch angenommen sogar, dass Marx for certain, the great Dr. Marx gewählt wird, das number of votes for Mr. Tat. uns die große Zahl der Stimmen has given us a sort of men für Garres eine Art shock, so that we must postpone Schreden, sodass wir unseren our definite decision.

4. 4. 25. Kabel Neuport.

Election Marx practically assures termination. den endgültigen Abschluss der Kreisen (einer Stadt und eines Industrieunternehmens).

## **Nach der Aufstellung Hindenburgs:**

8. 4. 25. Brief.

Concerning the candidature of Mr. v. Hindenburg for President I see from the New York papers regrett this offen viele pro-deutsche Zeitungen, dass sogar die beleidigende Kandidatur but more serious still are the sehr betrüben; doch noch viel cables. I have got yesterday ersten sind die Kabelnachrichten und today from New York statting, that the election of Hindenburg would make the flotation of German Loans practically impossible for at least three months.

10. 4. 25. Kabel Neuport.

Wegen Ausleihung von 5 Millionen Dollar auf Hypotheken an landwirtschaftliche Verbände.

Candidatur Hindenburg makes Kandidatur Hindenburg macht 500000 mortgage loans in die 5 Millionen Dollar Hypothekanleihe unmöglich.

11. 4. 25. Kabel Neuport.

Betr. 7½-Millionen-Dollar-Anleihe.  
Must drop loan unless can- Müssen Anleihe fallen lassen, didature Hindenburg will be wenn Kandidatur Hindenburgs withdrawn or Marx elected nicht zurückgezogen oder Marx with great majority.

16. 4. 25. Kabel Neuport.

Candidatur Hindenburg spoilt Kandidatur Hindenburg ver- favourable disposition for Ge- darf alle bisherigen gültigen mung City Loans. Impossible Aussichten. Unmöglich irgend to conclude any German Loan eine deutsche Anleihe abschließen, even if Marx, only with e ben, sogar wenn Marx zwar ges small majority, should elected. wählt, doch mit einer geringen Stimmenmehrheit erhalten würde.

## **Die Sozialdemokratie wählt am 26. April geschlossen Wilhelm Marx**

### **Das tägliche Brot**

Roman von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren beide froh, dass sie sich gefunden hatten. Gern hatte Mine ihre leute Mark an der Kasse bezahlt und dann den Wiederaufer, den Herr Müldner einem dünnen Portemonnaie entnommen, wie ein Riesengeschenk mit glücklichen Augen betrachtet.

So war Mine nun schon über ein Jahr im Müldnerschen Hause. Die blonde Frau Müldner, die ein ewiger Husten quälte, hatte noch kein so gutmütiges Mädchen gehabt. Hier war Mine ganz an ihrem Platz; von der ersten Stunde an, in der sie mit dem schweren Tritt ihrer knarrnden Schuhe an das Lager der noch frischen Frau getreten und dieser das schreiende Kind aus dem schwachen Arm genommen, bis heute, da sie noch immer mit der gleichen Unersättlichkeit Windeln wusch.

Herr Müldner hatte bessere Tage gekannt; unter Leute Kind, hatte er ein eigenes Geschäft besessen; es war nicht seine Schuld, dass es damit bergab gegangen war. Er hatte Ungläublich gehabt; trotz allen Fleisches ließen sich gehabte Verluste nicht ausgleichen. Und er war, wie praktische Leute tadelnd sagten, von einer unglaublichen Vertrauensseligkeit, die seine sonstige Tüchtigkeit lähmte. Dazu fünf Kinder, ziemlich rasch hintereinander, und eine fränkische Frau! — Er muhte froh sein, jetzt eine Stelle im Statistischen Bureau gefunden zu haben.

Die Müldnersche Wohnung war nur klein, parterre, in einem sogenannten Gartenhaus der Gitterstrasse gelegen; es war immer ziemlich dunkel dort und auch etwas feucht. Im größten Zimmer, das durch eine Gardine in zwei Hälften geteilt war — in der einen Hälfte wurde gegessen, — schliefen Frau Müldner und die drei ältesten Kinder. Auf dem Flur, in einer dunklen Kabuse, stand Herrn Müldners Bett. In einem kleinen Stuben, neben der Küche, schlief Mine mit den beiden Jüngsten. Dann hatten sie noch den Salon mit den hellblauen Kipsmöbeln; der war ein Heiligum.

Mine halte sich nach und nach zu einer gewissen Autorität aufgewuschungen, die Kinder hingen ihr an wie die Kleinen und fürcierten doch den Schlag ihrer arbeitsrauen Hand, durch den sie oft die schwache Mutter vertrat. Hier in dem arbeitsvollen Einerlei eines beschränkten Haushaltens hatte sich Mine entfaltet; nicht zu einer Blume, wie sie in freier Lust und Sonne geht; nicht zu einem Harten, zähen Gewächs, das Feste und Käste gleich gut verkäuft, das auch hinter Mauern, auf dem Kleinsten Flecke vor kommt.

Wenn Mine sich an ihrem Ausgangssonntag in dem Spiegel sah, wunderte sie sich selber, dass sie erst Mitte Zwanzig war

Schon so viel Falten in der Stirn! Die Hüften stark, der Rücken breit. All ihre Kleider hatte sie mit Mühe und Not weiter gemacht, denn Neues anzuschaffen, dazu lange es jetzt nicht. Nur ihr schwarzwollenes Staatskleid, in dem sie einmal einen jungen Sonntag verlebt, war noch unverändert. Das hatte sie in den Schrank der Herrschaft hängen dürfen; an der Wand ihrer Kammer wäre es sonst stödig geworden. Sie holte es nur vor, um es; wegen der Motten, ab und zu stopfen. Sonntags es anzugiehen, wenn sie mit sämtlichen Kindern und dem Kinderwagen, in den Tiergarten zog, dazu war es ihr viel zu schade. Und an ihrem freien Sonntag, wenn sie im Mathilde's Stube ihr Kind auf dem Schoß wiegte, da tat es auch noch das alte Gollmühle Blaue, dessen Taille sie ganz ausgelassen und mit dunkleren Flecken unter den Armen ausgefasert hatte; dem schade es nicht mehr, wenn es auch einmal naz gemacht wurde.

Mines kleine Frida — Mathilde's „Bräutin“ hieß Friederich, daher der Name — war ein mutterles Mädchen, und wenn man sagte: „Fridchen, bitte, bitte,“ und sie mit zwei Fingern vor den Höschen zwinkte, quiekte sie laut vor Vergnügen. Sie konnte schon lange lachen. Und wie die bald Ordentliche Hängeboden. Viel dicker als die kleine Irma von Müldners; und sie war doch nur vierzehn Tage älter als die.

Mine verglich im stillen immer die beiden Kinder mit einander. Und dann wusste sie doch nicht, ob sie sich darüber freuen sollte, dass ihre Frida dicker war als die Irma; sie liebte beide.

Auch klüger war Fridchen. Wunderbar genug; denn während sie sich Tag und Nacht mit Irma beschäftigte, mit ihr schwärmte, ihr Verstand und vorlang, lag Fridchen die ganzen Vormittage allein in ihrem Kissen in der verschlossenen Ecke.

Mathilde hatte sich entschlossen müssen, eine Aufwartestelle für den hasben Tag anzunehmen; das, was Mine geben konnte — und sie gab alles, was sie verdiente — reichte nicht für beide.

Heute brachte Mine einmal wieder ihren Monatslohn hin; dann ging sie immer mit besonderer Freudekeit. Sie konnte es sich nicht verlagen, unterwegs ein halbes Bündchen Kaffee für Mathilde und eine Kuchenschnecke für ihr Kind zu kaufen. Da die Löden heut, am Sonntag nachmittag, geschlossen waren, ließen der Kaufmann und der Bäder sie hinten herum herein.

So lief sie mit ihren Schähen nach der Colonienstraße. Es war gar kein so weiter Weg, kleine dreiviertel Stunden, aber heute kam er ihr endlos vor. Sie war so fröhlig und ungeduldig, so lebhafte erregt. Vierzehn Tage hatte sie ihr kleines Mädchen nicht gesehen! Jetzt singt es schon an, sie zu lennen, sich zu freuen, wenn sie kam.

Beischwingten Schritten elste sie weiter. Wie die Leute hinaus ins Freie strömten! Alte und Junge, alle gepunkt. Bei einem kleinen Mädchen in weißem Kleid, mit gewelltem blondem Haar, siei Elli ein; und bei Elli dachte sie an Rechtes, und

so auch an Urihur. Wie es ihm wohl gehen möchte? Hoffentlich gut. Ob er sich wohl wieder zu Hause angefunden hatte? Und wenn schon, und wenn er ihr auch einmal begegnen würde — das war doch jetzt alles schon so lange her, aus und vorbei.

Eine Käolin mit ihrem Schah — er noch ein ganz junger Mensch — streiften an ihr vorbei; sie kürmten eilig in der Richtung gen Wintersdorf. Da gedachte sie, ohne sonderliche Erregung, jenes Sonntags, an dem sie mit Urihur dort hinaus in die Felder gewandert. Wie die Zeit verging! Das waren nun schon zwei Jahre her.

Und ihre Gedanken glitten wieder zurück in die Gegenwart. All das, was gewesen, lag wie ein Traum hinter ihr, sowohl Freude als Leid. Sie wußte kaum mehr, dass ihr das alles einst mal sehr nahe gegangen war. Wozu auch daran denken? Man hatte genug zu denken; so viel zu sorgen für jeden kommenden Tag, für so viel wichtige Sachen. Herr Müldner lagte dies, Frau Müldner das, die Kinder wollten jenes. Sicht musste gefast werden, und jetzt geschaut, und jetzt gewaschen, und jetzt die kleinen ausgefahren, und jetzt die Kleid geknüpft, und jetzt Heuerung getragen, und jetzt Gott weiß was. Da blieb einem keine Zeit, über das nachzudenken, was nun einmal war, wie es war, und sich doch nicht ändern ließ.

Endlich war sie angelangt. Vergnügen eilte Mine die Treppe hinauf. Auf dem zweiten Stock schon glaubte sie Fridchens Stimme zu vernnehmen; ei, fröhle das kleine Ding nicht vergnügen? Sie holte sich doch reinlichkeit; als sie oben im vierten Stock ankam, um vor dem Eintreten Ost zu schöpfen vom eisigen Steigen, drang ein Wimmern an ihr Ohr.

Fridchen weinte? —? Rast, ohne anzuklopfen, öffnete sie die Tür. Mathilde stand über Stock gebogen und wachte: „Suuuu.“ Jetzt rückte sie sich auf. „Eii!“ Sie legte den Finger an die Lippen und flüsterte dann, die Augen weit aufsteckend: „Es ist frank. Tötchen, ich laub, es hat die Krämpfe!“

Die Fassadé und die Kuchenschnecke entfieben Mines Hand; rast trat sie näher.

Da lag in dem großen Bett das kleine Kind, zwischen den schweren, blaurot gewürfelten Kissen verschwindend. Sein Mund stand offen, seine Augen waren auch geöffnet, aber der gläserne Blick sah nicht die Mutter.

„Fridchen, Fridchen!“ Sie rief das Kind an und schüttelte es; dann raffte sie die Kuchenschnecke auf und hielt sie ihm direkt vors Gesicht. „Küß mal, Fridchen, küss mal!“ Und führte sie ihm an die Lippen: „Küß mal, Fridchen, küss mal!“ Aber die kleine Junge liebte nicht; die Händchen zu Füßen gehabt, den Daumen eingeküßt, strecten sich nicht aus.

(Fortsetzung folgt.)

# Preiswerte Hochzeitsausst.

## Damenhüte

Liseret-Glocke mit breiter Bandgarnitur .....	3.95
Damenhüte aufgeschlagene Form mit Band und Blumen garniert .....	5.75
Backfischhüte buntes Stroh mit Schleife .....	6.50
Damenhüte frische Form Tagal-Picot mit Ripsband .....	8.75
Frauenhüte mit Band oder Reiherstiefen .....	9.75

## Handschuhe

Trikot für Damen farbig .....	1.45	95
Horgewebe für Damen moderne Farben .....	2.25	1.60
Ziegenleder für Damen Stepper, gute Verarbeitung .....	6.75	4.90
Trikot für Herren, farbig mit Knöpfen u. Riegel .....	7.55	9.50
Nappaleder für Herren, mit Riegel und Knöpfen .....	6.50	5.90

## Damenstrümpfe

Baumwolle schwarz u. farbig Perse u. Spitze verst. ....	95	75
Zieldengriff schwarz u. farbig mit Doppelsohle u. Hochferse .....	6.50	5.90
Kunstsalde mit Naht-Doppelsohle, farbig .....	2.25	1.65
Siedenflor farbig, mit Doppelsohle und Hochferse .....	1.95	1.65
Kerrensocken farbig Baumwolle, gut verstärkt .....	95	75

## Trikotagen

Normalhemden für Herren, gute Strapazierware m. Doppelbr. ....	2.95
Normalhosen für Herren solide Qualitäten .....	2.65
Trikothemden weiß mit Einsatz .....	2.95
Hemdhosen für Damen gewebt Baumwolle .....	3.60
Schlupfhosen für Damen, Kunstseid. Trikot, gut verstärkt .....	2.95

## Herrenartikel

Oberhemden mit Kragen, aus Perkal, gestreift u. gemust. ....	6.75	4.90
Sportvorhemden mit Kragen aus Perkal, moderne Muster .....	95	75
Sportkragen weiß Rips moderne Formen .....	45	35
Binder Kunstoffeide moderne Muster .....	1.95	1.45
Wollfilzhüte in modern. Formen und Farben .....	4.90	3.90

## Herren-Bekleidung

Bluskleider gestreifte Stoffe .....	5.90	4.90
Anzüge für junge Herren blaue u. gemust. Stoffe .....	25.00	19.50
Herren-Anzüge gemusterte Stoffe .....	29.00	24.00
Herren-Anzüge spitze Nadelstreifen .....	45.00	39.00
Sport-Anzüge Donegal oder Cord .....	55.00	39.00

## Damen-Bekleidung

Kasaks kunstseidener Trikot oder Marocaine .....	11.75	7.50
Kleiderrocke reine Wolle marine u. schwarz .....	10.75	8.75
Schottenkleider mit Bibikragen und Lackgürtel .....	19.75	14.75
Gabard.-kleider reine Wolle reizende Macharten .....	22.00	23.00
Kasakkleider aus Rips in verschied. Farben .....	39.00	29.00

## Damen-Wäsche

Tagehenden gutes Wäschetuch mit Zacke od. Hohlsaum .....	1.60	95
Beinkleider gutes Hemdentuch mit Stickerei oder Zacke .....	1.85	1.25
Nachthemden gutes Wäschetuch m. Hohlsaum od. Stickerei .....	4.25	2.95
Prinzessröcke gutes Wäschetuch mit breiter Stickerei .....	3.95	2.95
Jump-Unterhosen gutes Wäschetuch m. Stick. ....	1.75	1.40

## Kleiderstoffe

Moderne Streifen für Blusen und Kleider .....	Meter	95
Schotten für Kinderkleidung .....	Meter	120
Kostümstoffe engl. Geschmack ca. 140 cm breit .....	Meter	4.25
Wollmusseline aparte Muster .....	Meter	2.95
Kostüm-Cheviot reine Wolle ca. 140 cm breit .....	Meter	3.65

## Waschstoffe

Musseline ca. 80 cm breit, in schönen Mustern Meter	78	
Voll-Voile in modernen Druckmustern .....	Meter	95
Dirndl-Stoffe kariert, durchgewebt .....	Meter	1.25
Crêpe Marocaine ca. 100 cm br. in neuen Frühjahrssfarben Meter	1.75	
Frottee kariert, ca. 100 cm breit, moderne Farbenstellungen Meter	1.95	

## Seidenstoffe

Kunstseide waschbar weiß, ca. 75 cm breit .....	Meter	1.65
Seidenrikkot Kunstseide in vielen Farben, doppelbreit .....	Meter	2.95
Bastseide naturfarbig ca. 80 cm breit .....	Meter	3.50
Helvetiasseide ca. 90 cm breit großes Farbensortiment .....	Meter	3.75
Crêpe de Chine ca. 95 cm breit in vielen Farben .....	Meter	5.90

## Baumwollwaren

Rohnessel ca. 140 cm breit Mtr. 1.45 ca. 78 cm breit Mtr.	65
Hemd-Stoffe ca. 80 cm breit gute Qual. Mtr. 95 Pf.	68
Handluchstoffe Gerstenkorn mit roter Kante Meter	48
Schrägenstoffe gestreift ca. 120 cm breit .....	1.35
Linen Deckbettbreite Meter 1.55 Kissenbreite Meter	95

## Schuhwaren

Halbschuhe für Damen Roßchevreaux .....	5.90
Spangenschuhe für Damen Roßchev. 8.75 braun Rindbox	7.50
Herren-Stiefel Rindbox .....	7.90
Halbschuhe für Herren Roßchevreaux .....	8.90
Spangenschuhe für Kinder braun Rindbox .....	4.75

**Reste und Abschnitte**  
auf Extratischen ausgelegt  
**extra billig**

## Ein Schwabenstreit

In der Basler „National-Zeitung“ finden wir den anschließenden Artikel. Die Basler „National-Zeitung“ hat sich im Kriege und später bemüht, ehrlich neutral zu sein. Sie hat mit großer Schärfe gegen alle französischen Unterdrückungsversuche und gegen den Zwangstreit von Versailles gerümpft. Der Artikel möge der deutschen Öffentlichkeit beweisen, wie die Kandidatur Hindenburg eingehäuft wird selbst im neutralen Ausland, welche Katastrophe die Kandidatur für Deutschlands Ansehen in der Welt bedeutet. (Rd. des Lüd. Volksb.)

Mit allergründigster Erlaubnis seines obersten Kriegsherrn hat Generalfeldmarschall Hindenburg die ihm dringend angebotene Kandidatur angenommen, und wenn er auch nicht Reichspräsident für die Interessen des deutschen Volkes wäre, Reichspräsident für die Interessen der Hohenzollern wäre er gewiß. Trotz seines Alters ist es Hindenburg gelungen, durch die Annahme der Kandidatur auch weiterhin dem deutschen Volke aufs schwerste zu schaden, was ihm bisher infolge einer seltsamen geistigen Massenentkrankung Tonbarkeit und Verehrung von Millionen seiner Volksgenossen eingerungen hat. Man wird wie schon bisher zu seinen Gunsten ausschren, daß er über den Parteien stehe; doch diese Formulierung ist falsch und beschönigend, der alte Feldmarschall, ahnungslos in allen Wirtschaftlichen und Politischen, ist nicht anders unparteiisch als etwa ein neugeborenes Kind; doch damit ergibt sich wahrlich noch nicht die Eignung, ein gerechtes Volk in kritischen und entscheidenden Augenblicken seiner Freiheit zu leiten. So oft Hindenburg in seiner Laufbahn politische Entschlüsse zu fassen hatte, fielen sie zum Unheil Deutschlands aus; er verlor alle Aussichten auf einen Verständigungstreif; er legte durch das „Hindenburgprogramm“ der Rüstungsindustrie die bald üppig wuchernde Saat der Inflation, viel später begriff er die Niederlage, aber auch da zögerte er, weil seine angezüchtete Mentalität aus der Kadettenchule und die für ein großes Volk unanwendbare Romantik des „in Ehre fallen“ mit der Wirklichkeit in unlösbarer Gegensatz geriet. Hindenburg hat noch nie alle Revanchebüller und Kriegsvorbereiter mit Segensworten ermuntert und gegen Verslavung und ähnliche Dinge sich entzweit — sachlich manchmal mit Recht, aber gerade er allein durfte dies nicht sagen, denn er war ja das Idol der deutschen Ländereinsiedler, er marschierte, um den Raubfrieden von Brest-Litowsk zu empfinden, zum Entsezen der Welt in das wehrlose Russland, er belud Deutschland mit dem Schaden und der Schande seiner „planmäßigen“ und sinnlosen Verwüstung auf seinem Rückzug, wodurch er erst jene Schäden verursachte, welche eine ganze deutsche Generation wird abtragen müssen. Und zum Dank dafür soll das deutsche Volk ihn an die Spitze seines Staates stellen!

Viele verweisen, um seine mangelnde Eignung zu beweisen, auch auf sein hohes Alter. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die deutschen Kriegsherren aller Zeiten, welche die jungen Männer ihres Volkes rüdig und eifrig auf die Schlachtfeldschäden, Wilhelm der Erste, Moltke, Bismarck, der Preußenkönig, sich eines langen, sorgenlosen und hochgeehrten Alters erfreuen durften, aber man wird wohl tun, sich nicht beim nebensächlichen

Argument des Alters aufzuhalten, sondern dem deutschen Volle zu erklären, was schon die Kandidatur Hindenburg, von einer Wahl erst gar nicht zu sprechen, bedeutet. Deutschland beteuert seine friedliche Gesinnung, und es will sein Schicksal seinem Felsenherrn anvertrauen, der niemals irgendwie aktiv politisch war, das ist nichts als eine sinnlose Demonstration. Die Deutschen gehen in der ganzen Welt herum mit ihrer Propaganda, sie selbst seien friedlich, die Franzosen aber böse Militaristen. Über in Frankreich spielt Hoch, der Sieger, nicht die geringste politische Rolle, er erklärt keine Erklärungen, er sitzt nicht im Parlament, und nicht den wildesten Reaktionären fällt es ein, ihn auch nur als Präsidenten des Conseil zu kandidieren. Hindenburg aber, der Besiegte, soll Reichspräsident werden! Men hört in Deutschland auf eine Annäherung an die Angesiedelten, vielfach meinte man in Amerika und England, mit dem heutigen Deutschland ließe sich als mit einem Faktor des Friedens arbeiten. Chamberlain glaubt an die bona fides der deutschen Sicherungsvorschläge, da kommt die Kandidatur Hindenburg, und man wird sehen, daß zehn oder zwölf Millionen Menschen keinen Namen auf ihre Stimmzettel schreiben werden, denselben Namen, der den Angesiedelten von leidvollen Kriegsschäden her der Inbegriff des brutalen deutschen Angriffs, der Zerstörung, der Annexionen, der Gispräse ist. Und derselbe Hindenburg soll jetzt mit seiner Unterstreichung bestätigen, daß es keinen deutschen Angriffs-Krieg mehr gibt, daß Deutschland Schiedsgerichte wünscht und dauernd die Meinung entmilitarisiert hält und Polen nicht angreifen will! Wieviel Unredlichkeit liegt doch in dieser Zumindestung, wie außärendlich muss dies auf den angessächsischen Optimismus betreffs des heutigen Deutschlands wirken, wie fest muß es Frankreich mit den Angesiedelten wieder zusammenschließen! Hindenburg — das ist Gefahr und Feindschaft, und da wird Frankreich den natürlichen Verbündeten.

Natürlich hat dies Stremann begriffen, und deshalb hat er sich mit seinen Moustaches von der Volkspartei zu wehren gesucht, aber vergeblich gesappt; nun sind die Halbschlachten, die Freidenker, die sozialen Abüstenden und Erfüllungsreitende, die halb nach Genf gehenden, die vielleicht Sicherungen ablehnen, die notgedrungenen Republikaner auf frischer Tat erstaunt und festgehalten, alles tritt ins offere Licht, wird klar, deutlich, bestimmt der Name Hindenburg bringt Aufklärung in Deutschland und in der ganzen Welt. Der Gegenkandidat Marx wird daneben belanglos, er ist nicht Hindenburg, er ist kein Mann des alten Deutschland, er ist Weimar und die Republik, er mag nicht nach dem Herzen aller sein, das alles kommt jetzt nicht in Betracht, es genügt, daß er Hindenburgs Gegenkandidat ist, damit wird er so zum Vertreter des neuen Deutschland, ob er will oder nicht, wie Hindenburg der Vertreter des alten Deutschland mit seinen Prählsereien, seinen Herausforderungen und seinen Lügen ist. Für oder wider die Niederlage, jene von gestern und jene von morgen, für oder wider den Frieden, für oder wider die Republik — das ist nun die Frage, und dank dem Schwabenstreit der Reaktion kann die Frage zum Entsezen aller Stremänner nun offen gestellt werden, muß Deutschland Farbe bekennen, und diese Farbe kann bloß schwarz-rot-gold sein!

## Hindenburg an Wilhelm.

Ein Engelobnis aus dem Jahre 1922.

Der „Berliner Volkszeitung“ veröffentlichte am 12. September 1922 folgenden Brief Hindenburgs an den Kaiser:

### Allerdurchdringlichster großmächtigster Kaiser, allerdurchdringlichster großmächtigster Kaiser, König und Herr!

Für den von Ew. Majestät am unseligen 9. November auf Grund des einstimmigen Vorschlages seines berühmten Berater gesuchten Entschluß, ins Ausland zu gehen, trage ich die Mitverantwortung. Wie ich bereits früher näher begründet habe, drohte ernstlich die Gefahr, daß Ew. Majestät über kurz oder lang von Neuerern dem inneren oder äußeren Feind ausgeliefert würden. Diese Schwach und Schande mußte dem Vaterland unter allen Umständen erpart bleiben. Aus diesem Grunde habe ich im Vortrag am 9. 11. nachmittags in unserer alten Rämer den Übergang nach Holland, den ich damals allerdings nur für einen vorübergehenden hielt, als äußersten Ausweg empfohlen. Noch heute bin ich der Ansicht, daß dieser Vorschlag der richtige war. Doch ich am 9. 11. abends zur sofortigen Abreise gebrängt hatte, ist ein Irrtum, der kürzlich gegen meinen Willen öffentlich erwähnt wurde. Hiermit besteht kein Zweifel darüber, daß Ew. Majestät nicht abgereist wären, wenn Allerhöchstes dieselben nicht geglaubt hätten, daß ich in meiner Stellung als Chef des Generalstabes diesen Schritt für den im Interesse Ew. Majestät und des Vaterlandes gebotenen ansah. Schon in dem Protokoll vom 27. 7. 1919 ist ausgesprochen worden, daß ich von Ew. Majestäts Abreise erst Kenntnis erhielt, nachdem sie ausgeführt war. Ew. Majestät batte ich am Schluß dieser Darlegung ehrerbietig nochmals versichern zu dürfen, daß ich mein Leben lang in unbegrenzter Treue zu meinem Kaiser, König und Herr gestanden habe und daher auch immer und überall die Mitverantwortung für den Entschluß am 9. 11. zu tragen gewillt bin.

In tiefsster Ehrfurcht und größter Dankbarkeit bin ich allezeit

Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät  
allerhöchstes

v. Hindenburg

Generalfeldmarschall.

Und dieser Mann entblödet sich nicht, heute zu erklären, er steht auf dem Boden der Weimarer Verfassung!

Wem will er die Treue brechen, seinem allerdurchdringlichsten Kaiser, König und Herrn, oder der deutschen Republik?

Fort mit ihm! Wählt Marx!

## Was muß der Reichspräsident leisten?

Geric's Arbeitstag.

Man schreibt uns:

Man muß sich nach der endgültigen Nominierung des Kandidaten für den entscheidenden Kampf um die Präsidentschaft der deutschen Republik immer wieder fragen: wie könnten „Politiker“ so wahnwitzig, so verantwortungslos, so rücksichtslos handeln und sich an den großen Hindenburg vergreifen. Hindenburg selbst hat in durchaus richtiger Erkenntnis seine natürlich schwach gewordenen Kräfte zuerst immer und immer unter Hinweis auf sein Alter die Kandidatur abgelehnt. Bis er schließlich dem Druck jener verantwortungslosen Politiker erlegen ist, die nicht wollen, daß an der Spitze der Nation ein Mann mit klarem Bild, mit fester Hand, mit sicheren Griff seines Amtes waltet, die einen Präsidenten oder Monarchen wollen, der Woche in ihren Händen ist, weil er ihre Hilfe braucht, weil seine eigene Kraft zum Regiment nicht reicht. Es verloht wirklich einmal, einen Tag aus dem Leben des Staatsoberhauptes herauszuziehen, sich einmal klarzumachen, welche Fülle von Männestraße, von geistiger Beweglichkeit, von Temperament dazu gehört, um das hohe Amt des Reichspräsidenten meistern zu können. Der verstorbene Friedrich Ebert stand im besten Mannesalter, war zeitlebens gewohnt, sich herumzuschlagen im öffentlichen Kampf. Und die Bürde des Amtes hat es ihm dennoch unmöglich gemacht, rechtzeitig das für seine Gesundheit zu tun, was notwendig gewesen wäre.

Der Dienst des Präsidenten beginnt am frühen Morgen. Der Staatssekretär, der Chef des Bureaus, erscheint zum Vortrag. Er berichtet über die politischen Tagesfragen, macht dem Reichspräsidenten, der inzwischen sämtliche großen inländischen Blätter gelesen haben muß — Reichspräsident! Ebert hat die Zeitungen stets selbst durchgearbeitet und sie nicht nur, wie Wilhelm II. in den ihm angenehmen Ausschnitten gelesen — Vorschläge über das Tagesprogramm. Hierbei entscheidet im wesentlichen die Liste der angekündigten Referaten der verschiedenen Ministerien über vorbereitete Gesetzentwürfe, über wichtige geplante Regierungsmaßnahmen auf Grund der Situation. Teilweise ist der Empfang des Regierungsmasters notwendig. Zudem liegen Anmeldungen der Vertreter der deutschen Einzelstaaten vor. Führende Männer des Wirtschaftslebens, der Wissenschaften und Künste müssen vorgelassen zu werden. Es ist oft sehr schwierig, rein zeitlich eine Erledigung des notwendigsten Tagesprogramms zu ermöglichen. Aber das ist schließlich im wesentlichen Sache des Büros. Wie wichtiger und schwieriger, dabei aber unabdingbar erforderlich ist die geistige Beweglichkeit des Präsidenten, die Fähigkeit, von einem Gebiete in das andere, von außerher in innere Politik, von wirtschaftlichen zu sozialpolitischen Fragen überspringen zu können, und dabei die speziellsten Fragen zu durchdenken. Denn will der Reichspräsident nicht ausführendes Organ sein, will er verantwortungsbewußt entscheiden, dann muß er einzusehen können. Es war geradezu erstaunlich, wie Ebert aus einer reichen politischen Erfahrung heraus stets persönlich eingriff in die Materie und oft Vorlagen zu neuzeitlichen Nachprüfung unter unbeachteten Gesichtspunkten zurückverwies. Neben diesen vielseitigen Referaten hört der Reichspräsident — regelmäßig um 11 Uhr den Vortrag des Reichspressebuchs. Hier ließ sich Ebert vor allem auch über die Stimmen der ausländischen Blätter informieren.

Zwischenbuch und nebenher ist das Studium der ebenfalls gegangenen Akten der Amtstätigkeit notwendig. Hier bereitet sich der Präsident auf die angekündigten Referate vor, hat Gesetzentwürfe durchzuarbeiten, muß die Laufenden Berichte der deutschen Diplomaten im Ausland laufend zusetzen. Nur so war es möglich, daß er bei Empfängen eine geradezu erstaunliche Kenntnis aller Vorfälle im internationalen politischen Leben an den Tag legte.

Diese Empfänge fremder Diplomaten bilden sehr häufig eine bedeutungsvolle Unterbrechung des normalen Tagesprogramms. Gerade durch seine weitgehende Kenntnis der außenpolitischen Fragen hat der verstorbene Reichspräsident es verstanden, in der zwanglosen Unterhaltung, die sich stets dem offiziellen Amt anschließt, den stärksten Eindruck bei den Botschaftern und Gesandten hervorzurufen. Ein großes politisch-psychologisches Geschick ist erforderlich, um bei solchen Gelegenheiten den Grund zu legen für die erwünschten Beziehungen zu den ausländischen Mächten. Dasselbe politische Geschick gilt es zu entwickeln bei den Empfängen innenpolitischer, wirtschaftspolitischer Abordnungen. Dazu genügt nicht ein verständnisvolles Kopfnicken, ein liebenswürdiges Lächeln, dazu ist vor allem erforderlich ein inniges Vertrautsein mit dem politischen Schlachtfeld, das nur in Jahre- und Jahrzehntelanger Praxis möglich ist.

Es würde zu weit führen, wollte man die übrigen Repräsentationspflichten, die der Tag dem Präsidenten bringt, eingehend beleuchten. Da müssen Ausstellungen der Kunst und der Wirtschaft, Messen und Kunstmessen besucht werden. Oft dann überschwirkt die Bildreihen des Nachts zu schwierigen Kabinettssitzungen. Ein Leben ohne Ruhe und Ruh, körperlich die stärksten Kräfte erfordernd, zeitig nur bei größter Beweglichkeit zu meistern. Wer einmal im Arbeitszimmer des verstorbenen Reichspräsidenten gewesen ist, der war erstaunt, welche Fülle von Büchern aller Gebiete auf seinem Arbeitsplatz aufgestapelt lagen. Spät abends bis in die Nacht hinein hat Friedrich Ebert hier gearbeitet. Es war ihm selbstverständlich, sich über alle die schwedenden Fragen, nicht nur der Politik, sondern der Wissenschaft und Technik, der Literatur und Kunst zu informieren und ihren Problemen nachzugehen. Mit führenden Persönlichkeiten aller Länder stand er in regelmäßigen Gedanken austausch. Ebert ist in der Vollstrafe seiner Jahre stehend an der großen Aufgabe, die das Amt des Reichspräsidenten stellt, groß geworden. Das war nur möglich, weil er sein Leben lang ein Kämpfer war, weil er sein Leben lang das Leben in seiner Fülle auszuschöpfen bemüht war. Es mag wertvoll sein für einen Militär, ganz in den doch immer wiederkehrenden Fragenkreis des Militärischen aufzugehen. Hindenburg ist trotz darauf, seit seiner Kadettenzeit fast nur mit militärischer Literatur besetzt zu haben. Nun soll er — der ehrliche

## Arbeiter, aufgepaßt!

Dies Wahlplakat soll Euch versöhnen, für Thälmann, das heißt für Hindenburg zu stimmen.

## 8 Mill. Sozialisten!

so wie geschrieben!



Arbeiter! Wählt Du, wohin die Fahrt gehen soll?

Ihr meint, es sei ein kommunistisches Wahlplakat? Das ist nicht richtig. Es ist ein Wahlplakat des Rechtsblocks, gedruckt bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Reaktion weiß, daß Ihr nicht für Hindenburg stimmen werdet. Sie sucht deshalb in den nächsten Tagen Eure Stimmen für Thälmann, den Kommunisten, den Bundesgenossen Hindenburgs, zu werben.

In den nächsten Tagen wird der Rechtsblock eine großzügige Agitation für die Kandidatur Thälmann unter der Arbeiterschaft zu erhalten versuchen.

Seht Euch die Leute genau an, die Stimmung für Thälmann machen!

Läßt die kommunistischen Agitatoren, die Helfershelfer der Reaktion, laufen die als Kommunisten verkleideten Agitatoren des Rechtsblocks, denen es darauf ankommt, Hindenburg die Mehrheit zu verschaffen, abschaffen.

Fort mit der Reaktion, fort mit ihren kommunistischen Bundesgenossen!

Für die Republik! Für Schwarz-Rot-Gold!

Wählt und stimmt für Wilhelm Marx!

„Die paar Jahre, die ich nach dem Krieg noch zu leben habe, will ich in Ruhe verbringen.“

Hindenburg 1915.

## Erfüllt seinen Wunsch Wählt Marx!

jährige — die Bürde der Präsidentschaft auf sich nehmen, soll in einer Welt wirken, entscheiden für 60 Millionen Menschen“ die ihm bis zur Stunde unbekanntes Land war. Wahrlieb ein Verlangen würdig derer, die es scheuen, in der Vollstreckung ihrer Jahre die Verantwortung und die Last des höchsten Amtes zu übernehmen, würdig derer, die dem Kreis Hindenburg die Verantwortung und diese Last gern überlassen, um ihr Geschäft zu machen.

Wer einmal sich klargemacht hat, welche robuste Kraft das Amt des Präsidenten eigentlich fordert, wer ermessen hat, was dieses Amt bedeutet für die Existenz und Entwicklung des deutschen Volkes, der kann Hindenburg seine Stimme nicht geben. Um Hindenburgs, um des Vaterlandes willen! Der Geist des toten Ebert mahnt: Wähle Du den Mann, wähle die Tat, wähle den Namen, der Klang hat im Ausland um seiner Ehrenlichkeit, im Inland um seines Erfolges willen:

Wilhelm Marx.

## Rann ein Protestant Marx wählen?

Die Antwort eines protestantischen Theologen.

Der Marburger Theologie-Professor und evangelische Kantzelprediger D. Martin Rade tritt in der Frankfurter Zeitung für die Wahl von Wilhelm Marx ein. Er sagt, das Vaterland, Hindenburg werde als Reichspräsident seine Sache ordentlich machen, könne man nicht haben. Kann einer, der das ehreame Schuhmacherhandwerk nicht gelernt habe, von seinem 78. Lebensjahr an plötzlich Schuhe machen? Das bedarf ja keines Wörter mehr.

Aber da kommt das konfessionelle Hindernis. Hindenburg ist Protestant, Marx Katholik. Und eine sille Bekennungsstreue hier, ein leidenschaftlicher „furor protestanicus“ dort findet plötzlich: man kann Marx nicht wählen, weil er Katholik ist, man muß Hindenburg wählen, weil er Protestant ist. Ein strenggläubiger Katholik und ein strenggläubiger Protestant stehen sich gegenüber. Wenn nur nicht Marx der allein politisch Mögliche, Hindenburg der politisch Unmöglichere wäre!

Aufgestellt, durchgedrückt hat Hindenburgs Kandidatur die katholische Volkspartei. Schon daran sollte der helle Staatsbürger merken, daß es sich nicht um Konfession handelt, sondern um Politik. Wenn die katholische „königliche Volksseele“ einen Protestanten als Reichspräsidenten verträgt, warum nicht der evangelische Volksteil einer Katholiken? Über sollte nicht gerade die sonderbare Vorliebe der Bayern für Hindenburg die konfessionsempfindlichen Protestanten geradezu stutzig machen?

Das katholische Frankreich hat einen protestantischen Präsidenten. Niemand nimmt daran Tröst. Sind die französischen Katholiken politisch reifer als wir deutschen Protestanten?

Wir haben drei katholische Reichskanzler gehabt: Fehrbellin, Wirth, Marx. Wenn jemand findet, daß sie ihre Sache schlecht gemacht haben, so mag er sie politisch bekämpfen. Über auch nur aus politischen Gründen. Wenn sie aber seiner Meinung nach ihre Sache gut gemacht haben, so dürfen sie nicht darum verstoßen werden, weil sie Katholiken sind, sondern — aus politischen Gründen — muß man zu ihnen stehen.

Die Sache liegt so einfach, daß man sich fast geniert, öffentlich darüber zu schreiben. Über die Tatsache der inneren Bedenken offiziell ist doch da. Warum hatten sie solche Bedenken nicht gegenüber den katholischen Reichskanzlern? Nur mancher hatte sie in seinem Gemüth vielleicht auch damals. Über er konnte unmöglich nichts dazu tun, ob einer Kanzler wurde oder nicht. Jetzt soll er an die Urne treten und mit entscheiden.

Und da regen sich altes Elitären, alte Feindseligkeit. Da steht sich unser Volkswidder auf: die konfessionelle Zeitschriftung. Da fühlt sich der protestantische Unterkult bedroht von den Gefahren der Gegenreformation. Als ob unser Protestantismus, als ob evangelische Kirche und evangelischer Glaube jetzt irgendwie ernstlich durch Rom bedroht wären! Als ob die Wahl von Marx eine Gruppe bedeute im konfessionellen Widerstreit!

Nicht der Protestantismus ist in Gefahr durch Marx aber die Republik ist in Gefahr durch Hindenburg! Und wer den heutigen Staat, den wir mit Mühe aufgebaut und so weit geführt haben, untergraben will, der mag doch Hindenburg wählen; aber er soll nicht sagen, daß er das müsse zur Erhaltung des Protestantismus. Unsere Zukunft, die Zukunft der evangelischen Kirche und der protestantischen Kultur hängt von uns selber ab. Auch Konkordanz ändern darf man nichts. Und daß wir im Reiche keines bekommen wie in Bayern, dafür können wir unter Marx so gut könnten, wie unter Hindenburg. Es ist auch gar nicht gesagt, ob wir unter einem klugen und bekannten Manne wie Marx mit unsern bestreiteten Ansprüchen nicht besser fahren als unter dem völlig unberechenbaren, unerfahrenen Hindenburg!

Noch einsweil: „Dies hat keine Zeit.“ Die konfessionelle Zugehörigkeit darf keine Rolle spielen wo die Entscheidungsfrage, die gestellt wird, eine politische ist. Wer gegen die Republik und für die Monarchie ist, soll Hindenburg wählen. Wer eine ruhige Weiterentwicklung unseres heutigen Staates meint, muß Marx wählen. Da ist einfach ein moralischer Zwang gegeben. Gerade Protestanten, die sich so gern auf ihr Gewissen berufen, sollten nicht schwanken. Es gibt auch ein politisches Gewissen. Seien wir, daß wir es haben, und erproben wir durch verständiges Handeln dem Vaterlande ein Unglüd.

„Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis sich alles unserem Willen fügt.“

Hindenburg im Oktober 1914

## Wilhelm Marx als Vorfämpfer des gleichen Wahlrechts.

Wenn die deutsche Arbeiterschaft am 26. April geschlossen für Wilhelm Marx eintritt, so tut sie das vor allem, um den Feinden der Republik zu zeigen, daß sich das deutsche Volk und seine neue freiheitliche Staatsform niemals und von niemandem mehr rauben und sich nicht wieder in den unwürdigen Zustand des Unterthanenstisches hineinlösen läßt. Marx wird somit gewählt als Vertreter des republikanischen Gedankens. Nun gibt es aber immer noch republikanische Wähler, die sagen gewiß: Wir wählen Marx, aber wir wählen den Zentrumsmann ungern, weil ein erheblicher Teil des Zentrums erst nach der Revolution sein volks- und arbeiterfreundliches Herz entdeckt hat und weil es sehr zu befürchten ist, daß, wenn wieder einmal andere und für das Volk ungünstigere Seiten kommen sollten, dann auch das Zentrum und mit ihm vielleicht Marx wieder mit denptieren werden, die im Volke früher keine Rechte, wo sie nur konnten, beschnitten haben. Da muß etwas gesagt werden, was noch im Volle fast gar nicht bekannt ist: Wilhelm Marx, der schon vor der Revolution eine lange Reihe von Jahren preußischer Landtagsabgeordneter war, ist einer der wenigen Abgeordneten der bürgerlichen Masse gewesen, der sich schon vor der Revolution mit aller Energie für das gleiche Wahlrecht in Preußen eingesetzt und die schmachvolle politische Entziehung der Arbeiter durch dieses schamlosste Wahlrecht aller Zeiten auf das energischste bekämpft hat. Marx hat nicht nur innerhalb der Zentrumspartei und der preußischen Zentrumstraktion gegenüber den Widerständen des rechten Flügels das gleiche Wahlrecht gefordert, als nach der Osterbotschaft des Kaisers im Jahre 1917 die Bemühungen einzogen, alles Versprochene rückgängig zu machen, sondern er ist auch in der Öffentlichkeit mit aller Energie für die Gleichberechtigung der bisher entzweiteten preußischen Arbeiterschaft eingetreten. Auf einer großen Versammlung der westfälischen Zentrumspartei im Dezember 1917 in Münster i. W. hat der damalige Reichs- und Landtags-

„Und was ich mehr als alles in der Welt wünsche, ist, daß ich selbst noch einmal die Waffen gegen Frankreich ergreifen dürfe.“

Hindenburg im Mai 1923 zu dem amerikanischen Hauptmann Mac Mahon.

Massen betrachteten und hochschätzten, verlangte, daß dieses schamvolle Wahlrecht endlich zum alten Eisen geworfen werde. Die Ehre fordert diese Feststellung!

Der deutsche Arbeiter mithin, der am 26. April Wilhelm Marx seine Stimme gibt, wählt einen Mann, von dem er mit Bestimmtheit erwarten kann, daß er, der schon in der kaiserlichen Zeit immer auf der Seite des Volkes gestanden hat, auch in kommenden Zeiten dem Volke die Freiheit erhalten wird.

## Wen wählt der Landwirt?

Zwei Kandidaten stehen einander im Ringen um das höchste Amt der deutschen Republik gegenüber; der der Bewegung des kleinen und mittleren Landvolkes freundlich gesonnenen Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx und der Feldmarschall v. Hindenburg, der Erkorene des Reichslandbundes.

Die Entscheidung kann für die Landbevölkerung nicht schwer fallen! Die Weimarer Reichsverfassung gab den deutschen Bauern, Pächtern und Huerlingen wohl die politische Freiheit und Gleichberechtigung mit den Großgrundbesitzern, sie brachte ihnen aber nicht die wirtschaftliche Freiheit und Gleichberechtigung. Diese zu erlämpfen, bleibt das hohe, unverrückbare Ziel.

Nun unter der republikanischen Staatsform kann die mittel- und kleinbürgerliche Bevölkerung auf Erfüllung ihrer Wünsche nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Selbständigkeit hoffen;

das haben die Verhältnisse im kaiserlichen Deutschland der Vor- und Kriegszeit und Kriegszeit zur Genüge gelehrt, das beweisen uns vor allem die zahlreichen Gesetze der jungen deutschen Republik zum Schutze und zur Förderung des kleinbäuerlichen Besitzes.

Wilhelm Marx ist Republikaner aus innerster Überzeugung. Er besitzt ein tiefs gehendes Verständnis für die Bedürfnisse und Bestrebungen der ländlichen Bevölkerung. Als Reichskanzler und als preußischer Ministerpräsident hat er sich mit aller Energie für die Förderung der ländlichen Siedlung

eingesetzt. Seine ehrliche und aufrechte deutsche Art hält uns dafür, daß er sich auch als Reichspräsident mit aller Kraft für die Interessen des Landvolles einzehlen wird.

Was aber hat die Landbevölkerung von Hindenburg zu erwarten? Hindenburg ist nach eigenem Geständnis Soldat und nur Soldat, Politik und Wirtschaft sind ihm fremd. In diesen Dingen ist er ganz auf den guten oder schlechten Rat seiner Ratgeber angewiesen, wie einst zu Deutschlands Unglück das kaiserliche Oberhaupt des Deutschen Reiches. Seine Ratgeber aber sind die Führer des Reichslandbundes,

die Großgrundbesitzer und Junker Ostobolens, mit denen er durch Geburt und Erziehung, durch verwandschaftliche und gesellschaftliche Bindungen aufs engste verknüpft ist. Seine Ratgeber sind also dieselben Personen, die sich stets als die schärfsten Gegner der Bestrebungen der deutschen Bauern, Pächter und Huerleute gezeigt haben!

Mit Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten würden alle Zukunftshoffnungen der deutschen Landbevölkerung zu Grabe getragen werden!

Nur die Wahl von Marx bietet die Gewähr für eine labrötige und zielbewußte Förderung der Bestrebungen des deutschen Bauern- und Pächtertums!

Datum wird die deutsche bäuerliche Bevölkerung einmüttig und geschlossen am 26. April ihre Stimme abgeben für den verständnisvollen Förderer des deutschen Landvolles,

Wilhelm Marx.

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe.

## Dem Volk die Freiheit!

Wie Herr v. Schulenburg für Hindenburg wirbt!

„Das Volk im parteidemagogischen Sinne als politischer Faktor muß jedenfalls, das hat sich nun nachgerade erwiesen, aufgehoben werden, damit die Besten des Volkes — ungehindert durch Parteien — um so sicherer zu gebührendem Einfluss und Geltung kommen. Das Volk ist nichts, ist eine rohe, geistlose Masse, ist ohne Persönlichkeit und ohne eigenen Willen.“ \*

Mit diesen höhnischen Worten wirbt Herr v. Schulenburg, der deutsch-nationale Reichstagabgeordnete von Mecklenburg-Vorpommern, am Dienstag morgen in der Kreuzzeitung für seinen Freund Hindenburg.

Das „Volk ist nichts“, ist „eine rohe geistlose Masse“; es hat nichts zu sagen über sein Schicksal.

Deutsches Volk, willst Du den Stiefel lecken, der Dich trifft, dann wähle Hindenburg!

## „Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur“

v. Hindenburg 1917 im großen Hauptquartier

Bad Kreuznach

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Zwanzig Jahre Arbeit

Zwanzig Jahre Erfolg!

1905

1 Abgabestelle  
1 Handkarren  
250 Mitglieder

1925

74 Abgabestellen  
Eigene Bäckerei  
und  
Schlachterei  
**27.000** Mitglieder

9 Lastautos  
2 Anhänger  
4 Geispanne

(6590)

## Sind Sie schon Mitglied?

Mitglied kann jeder Mann und jede Frau werden. — Sie haben nur nötig eine Beitragsserklärung auszufüllen und 1 RM. Eintrittsgeld zu entrichten. — Alle Abgabestellen erteilen Auskunft. Der Geschäftsanteil beträgt 30.— RM., bleibt Eigentum des Mitgliedes und kann in Raten von 50 Pf. eingezahlt werden oder wird aufgefüllt aus der jährlichen Rückvergütung.

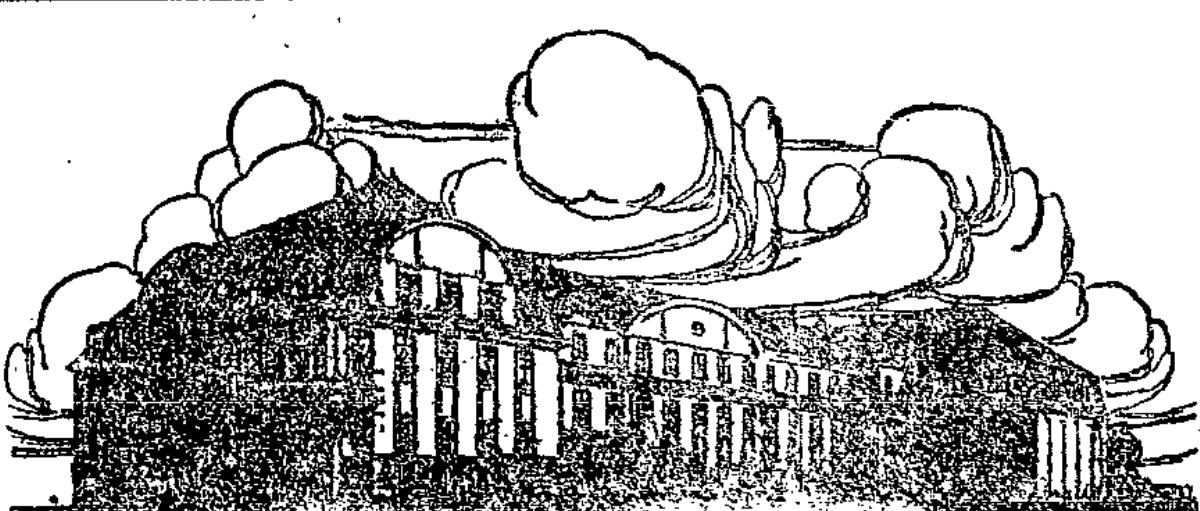
Wir sind das größte Unternehmen für die Lebensmittelversorgung unserer Stadt und bieten Ihnen Vorteile

# Kakao

mit der Schutzmarke „GEG“ abgepackt von der  
Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine  
Braune Packung Paket  $\frac{1}{4}$  Pfd. 25,-  
Blaue Packung „ „ „ 40,-  
Ein beliebter Massenartikel unserer Mitglieder

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.



„GEG“-Zigarrenfabrik Frankenberg i. S.

## Kaucht genossenschaftlich!

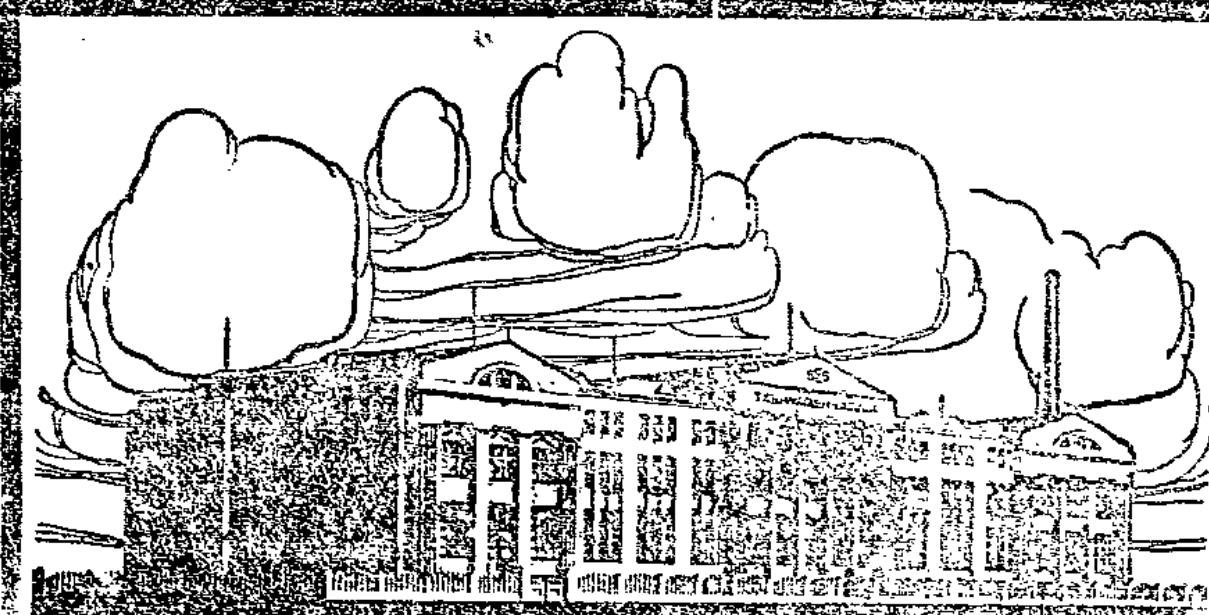
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine besitzt mehrere eigene Zigarren-, Zigaretten- und Tabakfabriken.

\*

Fördert auch auf diesem Gebiete die Gemeinwirtschaft und bezieht Rauchwaren nur durch den

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.



Teigwarenfabrik „Gröba“  
der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine

## Student und Nachwuchs „GEG“

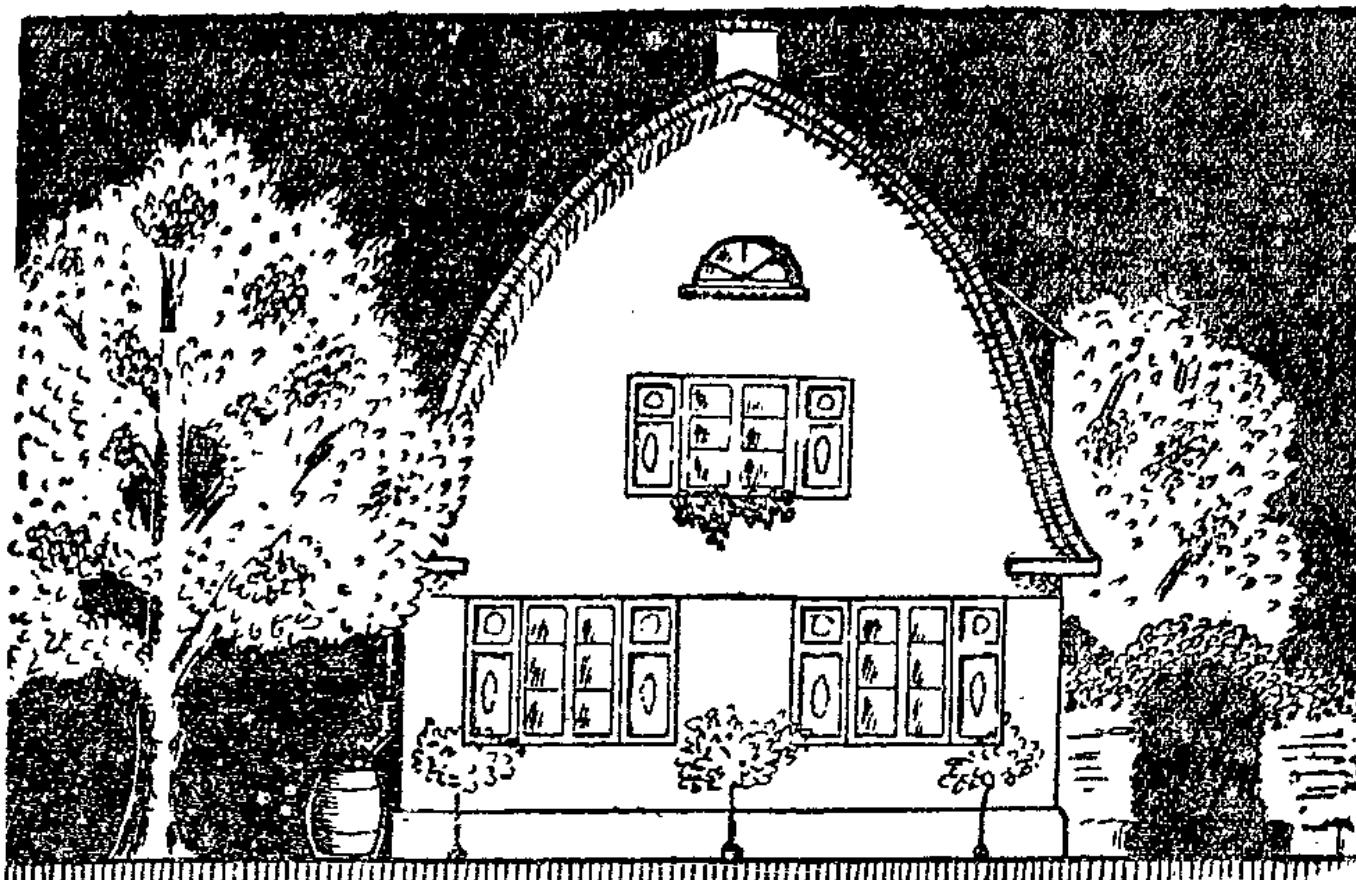
sind genossenschaftliches Erzeugnis  
preiswert und nahrhaft

Zu beziehen nur durch unsere eigenen Warenabgabestellen

# Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

# Dieses Haus können Sie erwerben



für nur eine Reichsmark! — Wo?

## In der neuen Lübecker Lotterie

### Einige offene Fragen!

an den Hohen Senat, die Bürgerschaft und den Haushaltungsausschuss der Stadt Lübeck. Ist es bekannt:

1. daß der Polizeibeamt beschlossen hat, daß die Lichtbildtheater unter Berücksichtigung ihrer schweren wirtschaftlichen Lage bereits ab 1. April 1925 einen ermäßigten Steuersatz von 20% zahlen sollen, trotzdem aber das Polizeiamt für den Monat April die volle Steuer in Höhe von 35% verlangt?

2. daß die Lichtbildtheater tatsächlich, wie dem Polizeiamt immer und immer wieder nachgewiesen, nur infolge der übermäßigen Lustbarkeitssteuer nicht mehr weiter arbeiten können; und daß alleine diese Steuer die Betriebe verschuldet hat?

3. daß das Polizeiamt erklärt, die einzelnen Betriebe schließen zu lassen, falls dieselben nicht in der Lage sind, die unerschwingliche Steuer zu zahlen, und daß das Polizeiamt dannend mit Pfändungen droht?

4. daß uns vom Polizeiamt wiederholt erklärt wurde, daß der Senat jede Steuerermäßigung ablehnt, um das Stadtttheater zu schützen. Die Steuer sei erforderlich, da das Stadtttheater zu hohe Zuschüsse braucht?

5. Ist es tatsächlich Absicht des Senates, die Lichtbildtheater dem Stadtttheater zu Liebe zum Konkurs zu treiben, und dem Arbeiter und Bürger seine Unterhaltungsstätten zu rauben?

6. daß einzig und allein die übermäßige Lustbarkeitssteuer die Schuld trägt, daß vielfach minderwertige Filme gezeigt werden, und daß so der Kulturstandard der Filmabteilungen vom Staat heruntergedrückt wird?

7. daß die dringende Gefahr besteht, daß durch die Steuer die deutschen Filme vollkommen verschwinden, und die französische sowie die amerikanische Filmindustrie den gesamten Filmmarkt an sich reißen?

8. daß die deutsche Filmindustrie, die drittgrößte Industrie Deutschlands, vernichtet wird, und hundertausende Arbeiter und Angestellte brodeln werden, da deutsche Behörden den Filmmarkt dem Auslande ausliefern?

9. daß speziell die französische Industrie alle Anstrengungen macht, wie vor dem Kriege den ganzen deutschen Filmmarkt an sich zu reißen, und daß infolge der hohen Steuer die Konkurrenzfähigkeit des guten deutschen Films unmöglich wird?

10. daß der Magistrat der Stadt Berlin nach eingehender Prüfung der wirklichen Lage die Lustbarkeitssteuer auf 10—12½% ermäßigt hat, und die Verhältnisse in Lübeck für unser Gewerbe bedeutend schlechter sind wie in der Reichshauptstadt.

Wir bitten daher zu wissen, daß die angekündigten Zwangsmahnahmen des Polizeiamts nicht zur Ausführung kommen, und auch für Lübeck die Steuerfälle der Reichshauptstadt zur Anwendung kommen. Wir erklären nochmals ausdrücklich, daß es vollkommen unmöglich ist, die alte Steuer aufzubringen und bitten daher um schnellste rückwirkende Ermäßigung der erdrosselnden Vergnügungssteuer.

Hochachtungsvoll

Berband der Lichtbildtheaterbesitzer Lübeck e. V.  
Sitz: Breite Straße 52, II.

### Gaatskoffeln

2. Abiaar, gelbe Industrie per. Str. 5.50  
Kaiserkrone per Str. 7.—  
la. gelbe Industrie per Jenner 5.—  
la. gelbe Industrie per Jenner 4.50  
Rundelüber Str. 2.20  
Ammonit 8.—15  
la. Heu Str. 6.60  
Ballenstroh Str. 8.—  
Hühnerkorn 8.—15  
Roggenkrot Str. 18.—  
Gruenekrot Str. 18.—  
Weizkrot ab Lager per Jenner 1.55

### Schiering

Adlerstraße 4  
(Schw. Adler). (ca.)

### Kinder-Bettstellen

weiß mit Gütern von 17.75 bis 65.—

### Große Bettstellen

von 16.50 bis 75.—

### Gebrüder Hett

Unterstraße 11/112  
1. Stoff, kein Laden  
b. d. Dienstr. (658)

### Achtung Handstricken!

Spezialdruck ca. 80 pro-

Steinherre

2. Riegel - Kermesse  
Grob - wichtig ist wieder  
notwendig und nur echt,  
wenn mit meiner Firma  
vertrieben. Preis je Riegel  
nur 1.10. 1/2 55 Pf.

Spezial-Seifenhaus

gegr. 1895

ca. Speckmann,  
Beckergrube 17,  
neben der Markthalle

Großbetrieb von Riegelbüchsen

gut und billig. (ca.)

K. Hirsch Kehmacher

Quack. Str. 4. (Schleswig 18)

Altes Sofa

büllig zu verkaufen (ca.)

Bettwäsche 29. part.

### Oelfarben

streicherig und trocken

Lackfarben, Oci- u. Spirituslacke.

### Pinsel

Leim, Schellack, Mattine,

kaufen Sie preiswert bei

Ferd. Kayser Breite Straße 81

Beste Bezugsquelle für Handwerker

6574

2 Bettst. m. Sprungfedern zu verkauf. (6629)  
Weithofstr. 38a, III. Nehme Sonnabend meine Sprechstunden  
praktisch wieder auf. (ca.)

Uhren-Hörner, Spülchen 13  
Gute Weckuhren v. 4.4 an  
ca. 65.44

la. gelbe Industrie

Steinkartoffeln 5.—

Pflanzkartoffeln.—

per Jenner empfiehlt

Heinrich J. Möller

(ca.) Fleischhauerstr. 72.

## Obne viel Geld!

kennen Sie sich Ihren Bedarf in dem seit Jahren  
in Lübeck und Umgebung bekannten Waren-Kredit-  
Haus von Hersch Kesten, Holstenstraße 17, auf

## Teilzahlung

decken. Ich empfehle zu sehr kulanten Be-  
dingungen und aufmerksamer Bedienung

Herren-Anzüge und Paletots  
in vornehmster Verarbeitung, sowie

6688

Gummi-Mäntel für Herren und Damen

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke u. Sportwesten

Tisch- u. Bettwäsche, Damen- u. Herren-Wäsche  
sowie Herren- und Damen-Stoffe, Teppiche,  
Gardinen und Federbetten, Läufer-Stoffe

Achten Sie genau auf die Hausnummer

Holstenstr. 17

Kein Laden, ungenierter Seiten-Eingang, Petri-Kirchhof

Die Waren werden sofort ausgeliefert

## Freistaat Lübeck

Freitag, 24. April.

### An alle Frauen!

Wir Frauen waren alle gemeinsame Kameraden des Schicksals, der Arbeit und des Leides im Kriege.

Wir Frauen wollen bleiben gemeinsame Kameraden bei dem Wiederaufbau und bei der Erhaltung des Reiches, als Hütterinnen der Verfassung, der demokratischen Republik, der nationalen und persönlichen Freiheit, des inneren und äußeren Friedens, der sozialen Gerechtigkeit, der Verständigung und gegenseitigen Duldung.

Unser staatsbürgischer Wille und unsere mütterlichen Aufgaben beladen uns mit doppelter Verantwortung bei der bevorstehenden Entscheidung zur Reichspräsidentenwahl.

Nicht das Gefühl der selbstverständlichen Achtung vor soldatischer Leistung und vor menschlicher Würde darf entscheidend sein für die Wahl, die wir zu treffen haben. Staatsmännische Erfahrung und politische Kenntnisse, Vertrautheit mit Deutschlands inneren- und außenpolitischen Sorgen und Möglichkeiten sind unbedingte Erfordernisse für die erfolgreiche Führung des ständig geführten deutschen Staatskrieges.

Wir können einzeln und allein mit der staatsbürglichen Vernunft und mit dem besonnenen Gefühl der lebensbejahenden und werteerhaltenden mütterlichen Frau unsere Stimme vergeben.

Bedenken wir deshalb was not tut:

Nicht Vorherrschaft Weniger, die den Anspruch auf Macht erheben,

sondern

Gemeinschaft aller, die Bürgerpflichten und Bürgerrechte ausüben wollen.

Nicht herausfordernde Gesten und tönende Worte, die nicht erfüllen können, was sie versprechen,

sondern

Bereitstellungswille, der um Freiheit und Selbstbestimmung als unveräußerliche Rechte der Völker ringt.

Nicht irre geleitetes Gefühl, das unerreichbaren Zielen nachjagt,

sondern

Reifes politisches Urteil mit festem Ziel und möglichem Wollen.

Nicht die Wiederaufrichtung des Kaiserstaates, nicht die Revivalisierung des Kampfes der Stände, Berufe und Gruppen,

sondern

Ausbreitung des Geistes sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Freiheit im Dienste Aller.

Nicht die Zerreißung Deutschlands im Widerstreit der Stämme und Länder gegeneinander,

sondern

Die Erhaltung unseres höchsten Gutes, der Einheit des wiedererstärkten Reiches.

Frauen, bevor Ihr urteilt und wählt, seht zurück! Wer hat uns nach Niederlage und Zusammenbruch emporgearbeitet? Die Parteien des Volksblocks.

Sie haben den Boden geschaffen, auf dem der nationale, sittliche und wirtschaftliche Wiederaufbau vorbereitet wurde.

Frauen, bevor Ihr urteilt und wählt, bläfft vorwurfs! Wer verheist Frieden, stetige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Sicherheit damit die Grundlagen, auf denen Ihr Eure Aufgaben als Frauen und Bürgerinnen in Haus und Staat erfüllen könnt?

Der Volksblock allein verbürgt das alles, geschaffen und getragen von dem leitenden politischen Grundfach der sozialen Demokratie, in dem die Frauen der drei verfassungstreuen Parteien Euch aufrufen!

Werbt für den gemeinsamen Kandidaten des Volksblocks,

für

Wilhelm Marx.

Wählt ihn am 26. April zum Präsidenten der Deutschen Republik!

Reichsraerauswahl der Deutschen demokratischen Partei: Martha Dönhoff, M. d. L.; Dr. Marie Eliß, Lüders, M. d. R.; Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.

Für die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands: Marie Juchacz, M. d. R.; Elfriede Nynek, M. d. L.; Anna Nemitz, M. d. R.

Für die Frauen des Zentrums: Ministerialrat Helene Weber, M. d. R.; Christine Teusch, M. d. R.; Marie Häßberger, M. d. L.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft. In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft Lübeck e. G. v. b. S. berichtete Geschäftsführer Ruppnau über den Gesamtgang des vergangenen Jahres und erläuterte die Bilanz, worauf dem Vorstand und Ausschussrat Entlastung erteilt wurde. Die Zahl der Genossen am Ende des Jahres 1924 betrug 269. Beschäftigt wurden insgesamt 44 Personen.

Die Thälmannpartei hatte zu Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus etwa 300 Personen zusammengetrommelt. Der kommunistische Ponja Koch hielt die große Rede. Neues erzählte er nicht. Er erregte sich, daß die 8 Millionen Sozialdemokraten ihre Stimmen nicht für den wahnsinnig revolutionären Arbeiter, eben den Thälmann, abgaben. Als Genosse Leber h. die Frage an Koch stellte, ob die Kommunisten im 2. Wahlgang ihre Stimme für Brauk abgeben würden, wie der selbe Koch die Zusicherung entrichtet zurück. Koch ist es ganz gleich, ob Marx oder Hindenburg gewählt wird, die Hauptfrage ist ihm der Proletar der wachsenden Revolutionäre. Wenn die Republik nicht mehr stehen kann, soll sie fallen, eines Tages wird die rote Republik doch erkämpft und Thälmann der erste Ratspräsident sein. Die von Koch gekochte Suppe war weder heiß noch saft. Das ganze Geschimpfe auf die „der Sozialdemokratie vertratene“ kapitalistische Republik ist den Moskauern ja gar nicht ernst, sie sind heilsam, wenn Marx gewählt wird. Das würden logar die Oberhäupter in Moskau. Aber würde Koch die Wahrheit sagen, dann hätte er gesagt, nicht Suppenloch spielen können. Es war für ihn selbstverständlich zu begreifen, sozialdemokratische „Befreiungen“ bestreiten, als den Herrn einzustehen, den die Kommunisten jetzt ihrem Beipacken an der Arbeitssache konsequent begehen. Sie lehnen ihre letzten Hoffnungen schwärzen und je mehr Knallreden sie halten, desto windiger wird ihr Anfang. Das beweist die letzte Versammlung wieder einmal recht deutlich.

## Die Reichspräsidentenwahl und die Kriegsopfer

der Rentenkämpfer der Kriegsopfer, wie er sich allgemein abspielt, wieder.

Ach, und wie färglich sind die Rentenbezüge der Kriegsopfer bemessen. Die große Kasse der Aufzugszettel, das „Publikum“, ahnt es nicht.

Für die große Deffentlichkeit bleibt das Klägliche in der Versorgung der Kriegsopfer durch einen Mantel der Scham verdeckt.

Allerdings hat ja erst jetzt wieder eine Erhöhung der Grundrente stattgefunden und zwar — sage und schreibe — um dreizehn Prozent, nachdem schon bisher „allein diese“ eine Erhöhung bis zu fünfzehn vom Hundert der Grundrente angenommen worden war. Greifen wir ein Beispiel für die Rentenberechnung herauf:

Ein 40 prozentiger Kriegsbeschädigter bezog bisher an Grundrente jährlich 72 Mark, das macht monatlich 6 Mark. Einfachlich Ausgleichszulage. Ortszulage und Belebungszulage in der höchsten Ortsklasse erhält er monatlich

$$6 \times 135 \times 125 \times 115 = 11.857$$

$100 \times 100 \times 100 = 11.000$

Nach der jüngsten Erhöhung erhält er

monatlich 35 Pfennig mehr,

also 12 Mt. Wenn es sich in dem Kriegsbeschädigten um einen sogenannten ungelehrten Arbeiter handelt, so fällt die Ausgleichszulage fort und er bekommt nach der neuesten Erhöhung monatlich 390 Mt. Dabei ist zu beachten, daß auf vierzig v. h. Erwerbsminderung erst regelmäßig erkannt wird, wenn die Schädigung eine so schwere ist, daß sie die Fortsetzung der stilleren Berufstätigkeit nicht zuläßt.

In dem einen Rechenexample aus der Kriegsversorgung könnten wir es genug sein lassen. Wie häufig die Witwen und Baisen der Gefallenen abgeleistet werden, wie häufig die Elternrenten bemessen sind, das frage man nur die Hindernissen. Sie spüren die völlige Unzulänglichkeit der Versorgung täglich am eigenen Leibe. Nicht vergessen werden darf, auch, wie die Abprojektionen Kriegsbeschädigten ebenso wie die wiedereintragenden Kriegsverwitwen in den Inflationsjahren regelmäßig mit einem Geldbetrag „abgefunden“ wurden, der oft kaum zum Bezug einer Schachtel Streichhölzer langt.

Und nun, ihr Kriegsopfer, soll am 26. April 1925 von den Kriegsparteien in Deutschland, den Deutschnationalen und den Deutschvölkischen

einen Kriegermann zum Reichspräsidenten zum obersten Hüter der Interessen des deutschen Volkes gemacht werden. Die Kriegstreiber rechnen auf die „Dummheit der Massen“. Sie rechnen auch die Kriegsopfer zu ihrem „Stimmenwurf“. Ihr Kriegsopfer, macht ihnen einen bösen Strich durch die Rechnung! Fällt die Reichspräsidentenwahl nach dem Willen der Kriegsparteien aus, so drohen nicht nur in der Zukunft neue Kriege, nein in unmittelbarer Folge müssen dem deutschen Volke grohe wirtschaftliche Nöte mit dem Schreckenzettel einer neuen Inflation!

Am 26. April muss das deutsche Volk die Kriegsparteien mit ihrem Kriegsgeneral v. Hindenburg mit erfüllender Wut auf das Haupt schlagen, indem es

für den Kandidaten der Parteien friedfertiger wissenschaftlicher Entwicklung den Stimmzettel abgibt. Ihr Kriegsopfer in der Wahlenschlacht voran! Stört in die Wahllokale mit dem Schlagzeug auf den Lippen: Nie wieder Krieg! Glück vom Kriege!

Jede Stimme für Marx!

## Über Dein Wahlrecht aus!

Wahrezzeit in der Stadt und den Vorstädten von 9—6 Uhr.

In Génin und Schönböcken

sowie im Landgebiet von 10—5 Uhr.

Gehe rechtzeitig zur Wahl

Wähle am Vormittag

Zeichne das Kreuz in den 2. Kreis

## Wähle Wilhelm Marx!

\* \* \* \* \*  
Die tätigen Genossen sind um  
8½ Uhr in den Wahllokalen zur Stelle

Siedertafel nicht fertig. Diese feierten als republikanische Reichsbeamte durch ein feuchtes Fest das Lösen des hohen Beamten. Erst wollte man ein Polizeiverbot abwarten. Ein Beweis für ihre kostbareren Aufgaben. Es ist nämlich für diese Beamten der Republik unmöglich, ohne eine Dienstanweisung etwas vor sich aus zu gestalten. Sonst hätten sie pfeifstark den Bell ablegen müssen. Das vertrug sich mit ihrer hohen Würde nicht. Man kam auf eine andere Idee und fühlte den, der den Leuten den Spiegel vorhielt, aus dem Verein aus. Schon deswegen, um die Gesinnungsfähigkeit keiner Gefahr auszusetzen. Das sind die Leuchten, die weder Courage noch Konsequenz besitzen, aber wie kleine Kinder winseln, wenn man ihnen auf die Zunge trifft. Es sind ihrer glücklicherweise nicht viele. Im Gegenzug zu dieser Setze kennt die Mehrzahl der Volkscräfte diese Boniertheit nicht. Sie halten zur Republik, die ihnen Bewegungsfreiheit gewährt und wählen am Sonntag zur Sicherung der Republik Wilhelm Marx. Ernst Troost.

Eine öffentliche Sitzung des Secoris findet am Montag, dem 27. April, vormittags 10 Uhr im Gerichtshause, Zimmer Nr. 40 statt. Zur Verhandlung kommt: Untergang des Seglers „Hessene“ auf der Reise von Rüthamn nach Korsikam im September 1924.

## Schiedspruch für die Geschäftsvorsteher.

In dem Lohnstreit zwischen der Norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, Art. Seeschiffswerften und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, Bezirk Hamburg, haben am 22. April 1925 in Hamburg Verhandlungen von dem auf Grund des Art. I, § 2 Absatz 1 Satz 2, der Schiedsgerichtsordnung vom 30. Oktober 1923 vom Reichsarbeitsminister bestimmten Schiedsgericht stattgefunden.

Da eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war, wurde eine Schiedsgerichtsmutter gebildet, welche folgenden Schiedspruch fällt:

1. Die bisherigen Löhne werden für die Ost- und Nordseearme, außer Hamburg, erhöht: Bei den Gehilfen um 4 Pf., Angelernten um 3 Pf., Angelernten um 2 Pf.; im Hamburger: Bei den Gehilfen um 5 Pf., Angelernten um 4 Pf., Angelernten um 3 Pf.  
Der Lohn der Jugendlichen wird in allen Ortsstädten in den untersten drei Gruppen um 1 Pf., im übrigen um 2 Pf., erhöht, der Lohn der ausgelernten Jugendlichen um 4 Pf.  
2. Diese Lohnregelung gilt vom Beginn der Lohnwoche, in die der 4. Mai 1925 fällt, bis zum 30. September d. J. Sollten während dieser Lohndauer wesentliche wirtschaftliche Veränderungen eintreten, so kann eine Nachprüfung der Löhne frühestens zum 1. August d. J. beantragt werden. Ob eine solche Änderung eingetreten ist, entscheidet endgültig die gleiche Schiedsgerichtsmutter.

Republik und Postbeamteniederlassell. Am Sterbetag des Reichspräsidenten Ebert hatte u. a. das Biedertafel für Postbeamte die Ablösung eines Balles in Adlershort geplant. Zunächst habe ich mit dem Vorstand und dem Beirat ausführlich über die Verziehung des Balles verhandelt; später unterrichteten die Vertreter der Postbeamtenorganisation dieses Vorhaben. Jedoch alles blieb erfolglos. Was andere trotz großer Vorbereitungen absagen konnten, das belassen die alten Herrschaften der Post-



## Gavet-Schachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 L.

Telephon 240

**Sprechstunden:**  
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabende nachmittags geschlossen.  
Achtung, Bürgerschaftssitzung! Freitag, den 24. d. Mts.,  
abends 6 Uhr; Wichtige Sitzung. Er scheinen Pflicht!

1. Distrikt. Tätige Genossen und Genossinnen Sonnabend  
abend 5½ Uhr bei Eggers, Stavenstraße.

2. Distrikt. Sonnabend, den 25. April, abends 6 Uhr: Volks-  
bodenverbreitung. Alle müssen erscheinen.

3. Distrikt. Sonnabend, 25. April, abends 5 Uhr bei Storch,  
Vollbodenverbreitung. Sonntag 8½ Uhr in den Wahlstellen.

4. Distrikt. Sonnabend, 25. April, abends 6 Uhr Postle-  
trug, Vollbodenverbreitung.

5. Distrikt. Freitag, abends 6 Uhr, bei Groth. Alle tätigen  
Genossen haben zu erscheinen.

Proletarischer Sprechchor. Freitag, den 24. April, abends  
7½ Uhr: Übungskunde in der Marienschule, Langer Löh-  
berg. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder er-  
scheinen.

Proletarischer Sprechchor. Der Sprechchor wird am 1. Mai  
bei der Morgenfeier im Gewerkschaftshaus die "Erlösung" von  
Bruno Schöntant sprechen. Die nächste Übungskunde hierfür  
ist am Freitag, dem 24. April, abends 7½ Uhr in  
der Marienschule, Langer Löhberg. Alle Mitglieder werden  
gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Dänischburg-Secte. Sonnabend, den 25. April, abends  
8 Uhr bei Cords: Dezentrale Wahlerversammlung.  
Überregierungsrat Lärnitt (Dem.) spricht über Marx oder  
hindenburg.

Sielbork. Sozialdemokratischer Verein. Außer-  
ordentliche Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 25. April,  
abends 8 Uhr bei C. Diederichsen, Fackenburg. Gen. Frith Hansen  
referiert und bringt im 2. Teil plattdeutsche Erzählungen  
zum Vortrag. Alle Genossen mit Frauen müssen erscheinen. Er-  
wachsene Söhne und Töchter sind herzlich eingeladen.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Kinderguppe Abtl. Stadt.  
Freitag, 24. April, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft im  
Heim, Belegschaft der am kommenden Sonntag stattfindenden  
Fahrt ins Landheim Jachow. W. K.

Achtung, Abteilung Holstendorf! Am Sonntag abend ist unser  
Heim geöffnet. Die Genossen und Genossen treffen sich in  
der Abteilung Stadt, Königstraße 97. H. R.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geschnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Untreten sämtlicher Mannschaften zum Marsch: Freitag,  
7½ Uhr, Johannisstraße.

9. Abteilung. 6½ Uhr: Untreten auf den Brodungsplatz.  
Escheinen Pflicht. Schapert.

FEINSTE SÜSSRAHM FRITZ HOMANN-DISSEN MARGARINE

Generalvertreter: Johannes Heinrich Martens & Co., Lübeck, Fischstr 28. Fernsprecher 8953/54. (6576)

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung

Da gemäß § 3 der Bekanntmachung, betr. die  
Wahl von Bürgern zu den auf Grund des § 15  
des Ruhestandsbeschlusses für die lübeckischen Staats- und  
Gemeinderäte vom 23. November 1921 in der Sitzung der Bekanntmachung des Senates  
am 4. Februar 1925 an Bildenden Beisitzerwe-  
berufen, nur eine Vorzugsliste eingerichtet ist  
so findet die auf den 15. April ds. Jg. anberaumte  
Wahl nicht statt.

In der Vorzugsliste verzeichneten Be-  
ziehen gelten in der Reihenfolge des Vorzugslistens  
als gewählt und zwar:

a) als Vertreter:

- 1. Friedrich Ritter, Rohrleger, Schützenstr. 59;
- 2. Krieg Peters, Wasenführer, Hürte 84;
- 3. Heinrich Frank, Gärtner, Al. Sieben 2;
- 4. Heinrich Kühl, Arbeiter, Arnimstr. 24d;
- 5. Heinrich Henning, Försterarbeiter, Kumbro-

Körfer;

6. Carl Böckel, Bergmälzer, Gimbschstr. 2c;

b) als Grießmänner:

- 1. Walter Lütkemann, Gasarbeiter, Ratz-  
hofsstraße 6a;
- 2. Hans Röben, Schäfer, Gneisenaustraße 11;
- 3. Heinrich Breton, Fleischzähmiger, Augusten-  
straße 3;
- 4. Wilhelm Böding, Hörner, Raßhofsstraße 52;

5. Hermann Graetz, Försterarbeiter, Walde-  
holz 1a, Egest;

6. Carl Heuer, Bergmälzer, Borbeckstraße 2,

überl. den 24. April 1925.

Der Wahleiter  
Timm.

Nach längerem Leiden verstarb heute  
meine liebe Frau und gute Mutter,  
Schwester, Schwägerin und Tochte

**Elisabeth Nikolaiczik**  
geb. Steder  
im 60. Lebensjahr. Ihr lieber Trauer:  
Ludwig Nikolaiczik

Helene Nikolaiczik  
und alle Angehörigen.  
Lübeck, Glandorfstr. 27, den 22. April 1925

Beerdigung Sonnabend, den 25. April,  
3½ Uhr, Kapelle Vorwerk. (6641)

**Zigaretten**  
**Zigarren**  
**C. Witsoot**  
**Co. Mexir. 12**

**Visitenkarten**  
herstellt an die  
**Buchdruckerei von**  
**friedr. Meier & Co.**

**Zigarettenkette**  
**Schweinstachel**  
kauf höchstahend  
**Josef Wagner**,  
Dankwartsgraben 26

— Holstenstr. 8  
Telephone 3414.

Einfache und moderne  
**Schuhwaren**  
gut und preiswert  
**Bruno Westfehling** Holzen-  
straße 3

Ihre Vermählung geben  
bekannt (6620)  
**Wilh. Langloh u. Frau**

**Emanzi** geb. Heidemann  
Für die vielen Glück-  
wünsche u. Geschenke  
danken wir herzlich. D.O.  
Lübeck, Heinrichstr. 32.

Am 21. April starb  
unerwartet meine  
liebe Frau, unsere  
Mutter und Groß-  
mutter (6618)

**Egon**  
**Alwine Szperalski**,  
geb. Nagel  
Die Trauerfeier  
findet am Sonn-  
abend, 1¼ Uhr, in  
der Kapelle des Vor-  
werker Friedhofes  
statt.  
**H. Jos. Szperalski**,  
Vinder u. Enkelkind

St. Gredeng. A.M. 15.—  
zu verk. (6653)  
Holzenstr. 21, I.

**Fahrradhandlung**  
Reparaturen

**Carl Becker**

**Die vorteilhafte Einkaufsquellen für**

**Käse**  
Fischstraße 12

H.U.S.  
Verkauf direkt ab Großhandelslager!  
Allerl. Holst. Meiereibutter P. 1.85 R.M.

## Herren-Anzüge.

bekleidet billig!

Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis verkaufen wir  
um Platz für weitere Eingänge zu schaffen:

## Fertige Anzüge

moderne Nadelfiguren  
sol. feine Stoffe in blau,  
grau, grün, braun, weiß,  
meliert, Gabard. u. Görd.  
26 32 38 45 52

39 44 49 55 72

## Gehr. Vandsburger

Joh. Heinr. Weltmann 6635

Holstenstr. 10 Holstenstr. 10

## Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonnabend, 25. April.

6.55 Uhr norm: Wetterbericht. — 7.00 Uhr norm: Wetterbericht, landwirtschaft.  
Meldungen. — 7.30 Uhr norm: Zeitung: Deutsche Zeitungen. — 12.15 Uhr nachm.:  
Kündigung der Nordsee. — 12.55 Uhr nachm.: Rundfunk-Zettchen. — 1.10 Uhr nachm.:  
Schiffahrtsamt. — 1.25 Uhr nachm.: Die Gewerbezeitung. — 2.15 Uhr nachm.:  
Kündigung der Nordsee. — 3.05 Uhr nachm.: Film-Kinematographie. — 3.40 Uhr nachm.: Die  
Wirtschaft im Bunde. — 4.05 Uhr nachm.: Die Kündigung der Nordsee. — 4.45 Uhr nachm.: Der  
Haustanz im Bunde. — 5.05 Uhr nachm.: Kündigung der Nordsee. — 5.45 Uhr nachm.: Dr. Fuhr des Ingenieur.  
— 6.05 Uhr nachm.: Tagesbericht. — 6.00 Uhr abends: Nachrichten der Nordsee.  
— 6.15 Uhr abends: Wetterbericht. — 6.00 Uhr abends: Nachrichten der Nordsee.  
— 6.45 Uhr abends: Politik — 7.00 Uhr abends: Polizei. — 7.30 Uhr abends: Wetterbericht.  
— 7.45 Uhr abends: Politik. — 8.00 Uhr abends: Nachrichten der Nordsee.  
— 8.15 Uhr abends: Wetterbericht. — 8.00 Uhr abends: Nachrichten der Nordsee.  
— 8.45 Uhr abends: Politik. — 9.00 Uhr abends: Nachrichten der Nordsee.

## Der Lübecker Volksbote

ist das Blatt aller Werkstätten, in Lohn und Gehalt stehenden. Er vertritt die Interessen des Volkes schlechtzweg, kämpft seit Jahrzehnten für Volksrechte und Volfsfreiheiten. Der Lübecker Volksbote ist die einzige republikanische sozialistische Tageszeitung am Oste, der schnell und zuverlässig über alle politischen Fragen aufklärt, der eine eigene Überzeugung vertritt, unabhängig von kapitalistischen Einflüssen geradlinige Politik treibt und treiben kann. Die sozialdemokratische Presse ist für jeden politisch Aufgeweckten unentbehrlich; dem Arbeiter, Angestellten, Beamten eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens. Auch für die Frauen bringt der Lübecker Volksbote ausführliche Artikel, sorgfältig ausgesuchte Romane, die wöchentlich begehrte achtseitige illustrierte Unterhaltungsbeilage Volk und Zeit erfreut sich größter Beliebtheit. Der Lübecker Volksbote ist die bedeutendste politische Tageszeitung Lübecks, er erfreut sich eines festen, stets umfangreicheren Leserkreises. Mach einen Versuch, falls den untenstehenden Bestellschein aus, abonneire den Lübecker Volksboten!

## Bestellschein.

Hiermit bestelle ich von heute an den „Lübecker Volksboten“

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Berantwortlich: Für Politik u. Volksirtschaft: Dr. Frith Solms. Für Freiheit  
und Freiheit: Hermann Bauer. Für Natur: Carl Ditschardt.  
Verleger: Carl Ditschardt. Dr. Fr. Ditschardt. Sämtlich in Lübeck.

# Essen Sie nur Goldgelbe Abendsonnenbananen denn sie sind gesund und sehr nahrhaft!

Neben den Urteilen zahlreicher ärztlicher Autoritäten schreibt Dr. Hans Meyer u. a.:

Die große Verbreitung, welche die Banane im Obstverbrauch der ganzen Welt gefunden hat, ist nicht zuletzt auf ihre Bewährung als Nahrungsmittel zurückzuführen. Die Banane ist keineswegs ein bloßes Genussmittel, so hoch auch ihre Schmackhaftigkeit und das ihr eigene Aroma gewertet wird. Sie ist vom Standpunkte der Nahrungsmittelchemie und der Ernährungssphysiologie geradezu „das ideale Obst“. Gegenüber anderen Obstsorten ergibt sich die auffallende Tatsache, daß die Banane die günstigste Zusammensetzung aufweist. Zieht man den Gehalt an Stärke, Zucker, Eiweiß und Salzen in Betracht, so zeigt die Banane den höchsten Gehalt an Zucker und Stärke (Kohlehydrate), diesen beiden Hauptnährstoffen des Obstes. Selbst an Eiweiß, an dem alles Obst naturgemäß verhältnismäßig arm ist, enthält sie ein Vielfaches gegenüber den Kernobstsorten wie Apfel und Birne und den Steinobstsorten wie Pfirsiche und Kirsche. Wertvolle Salze, deren Bedeutung für den Körperhaushalt von der modernen Ernährungslehre stark hervorgehoben wird, ergänzen das Bild vom Nährwert der Banane.

6592

**Frühe und Späte  
Graukartoffeln**  
empfohlen in prima  
sortenreiner u. gut for-  
tierter Qualität billiger  
**Spethmann & Fischer**  
Beckergrube 59  
Telefon 102 u. 1287

**Schneidlab**  
Reise-Laden u. Handelsgeschäfte  
Präparat Le-Ma-Ba DRG.M. 2035  
Kein Messer Kein Blut  
Kein Schmerz Kein Verband  
Kein Pflaster Kein Verschluss  
Kein Pinsel Kein Stift  
Keine Soße  
Viele Anwendungen  
Alleinverkauf bei:

Nur 60 Pf.  
**St. Annen-Drogerie**  
Inh. Walter Klages  
Belauerstraße 12  
F. 2774  
(5679)

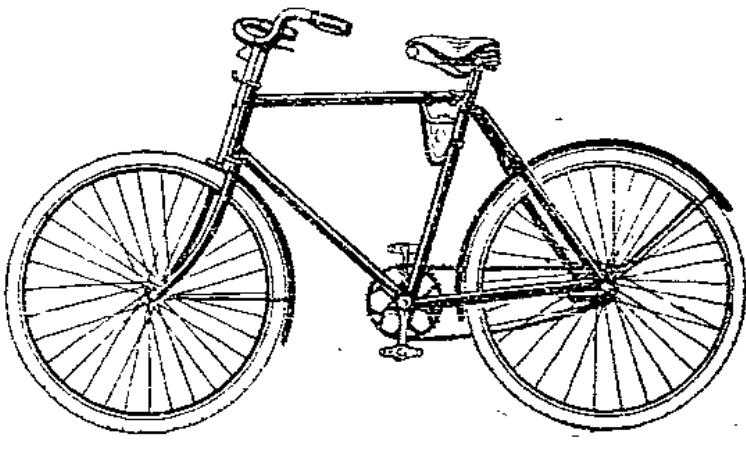
**Zickel-**  
**Felle**  
**Schweins-**  
**Häute**  
läuft höchstzählig (6678)  
**J. L. Würzburg**  
Wahlstr. 22a. F. 758

Holz. Holenträger  
Dauerwölche  
neues deutsches Fabrikat  
Meiss Gastro-Wölche  
Kramotten 6577  
in großer Auswahl  
Stufen  
Aug. Janensch  
Sandstraße 6.  
Sofas gr. Auswahl  
Engelsgrube 49

**Bei  
1/4 Anzahlung  
wird die Ware sofort  
mitgegeben**

Empfehlung in großer  
und preiswerter  
Auswahl  
**elegante**  
**Damen- und Herren- Garderoben**  
Regenmäntel  
Ferner **Gardinen, Teppiche,  
Läufer, Bettvorlagen, Bett-  
inlets, Bettbezüge, Leinen usw.**

**Möbel** Speizezimmer,  
Herrenzimmer,  
Schlafzimmer, Küchen  
**Siegfried Ittmann**  
Breite Straße 33 · 6600



**Fahrräder werden teurer!**

**Noch liefere ich direkt ab Lager**  
Breite Straße 65!

Die eleganten, starken Qualitätsräder  
mit dem Markenschild „Sparta“

**Herrenräder zu Mk. 102,—**  
**Damenräder zu Mk. 109,—**  
mit schriftlicher Garantie  
(6596)

**Herrenräder** in einfacherer Ausführung  
von Mk. 79.— an  
**Damenräder** ..... von Mk. 85.— an

**Walter Rönnpag**  
Lübeck, Breite Straße 65 I



# Lübecker Sonntagsblatt

3. Beilage

Freitag, 24. April 1925

Nummer 95

## Freistaat Lübeck

Freitag, 24. April.

### Reichsblock-Potpourri.

Feldmarschall Opa.

Was blasen die Trompeten? Eh, eh, wer kommt denn da?  
Das ist der Marschall Rückwärts, der Ober-Opa.  
Man zog ihn, man schob ihn, nun steht er müde da,  
Der Reichsblock ist lustig und ruset: Hurrá!

Tripik forscht zum Opa sprach:  
Nur nicht so bescheiden!  
Opa wehrte sich noch schwach,  
Halt ihm doch kein Weh und Ach,  
Mußt' es eben leiden.

Anfangs wollt' er zwar verzagen,  
Wußte nicht, ob holt — ob hü —  
Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen,  
Aber fragt mich nur nicht, wie.

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,  
Welch ein neues Reich entstanden ist:  
Es regiert — solang' verreist der König —  
In der Republik der rechte Monarchist.

Heil Dir im Siegerkranz,  
Retter des Mittelstands,  
Heil, Opa, Dir!  
Fühl' in des Reichsblocks Glanz  
Die hohe Wonne ganz,  
Umsofort bemüht zu sein,  
Heil, Opa, Dir!

Wohlaus, Kameraden, drum gebet acht,  
Zeit heißt es: vom Leder gezogen!  
Im Kampfe erringt der Mann nur die Macht,  
Da wird nicht das Alter gewogen.

O schwartz-weiß-rote Herrlichkeit,  
Wie gut, daß du entchwunden!  
Nie schee wieder, dunle Zeit,  
Da kaum vernarbt die Wunden.  
Drum schallen soll an jedem Ort  
Das gute Fridericus-Wort  
Und Geltung soll's behalten:  
„Lacht schlafen mir den Alten!“

winde pflegen die Neustädter Bucht zu leeren, Nordoststürme treiben gelegentlich große Wassermengen hinein. (Sturmflut von 1872!) Mit der Windrichtung ändert sich auch der Salzgehalt, der durchschnittlich 1,5 Prozent beträgt. Westwinde steigern ihn erheblich (1923 2,5 Proz.), infolge Begünstigung des salzarmen Oberflächenwassers. In gleicher Weise ändert sich auch die Wassertemperatur. Diese Schwankungen entsprechen jenen im Küsteband der Bucht. Die Bodenverhältnisse sind von schematischer Einfachheit. In Strandnähe pflegt infolge des Wellengangs bis 2 m Tiefe der Pflanzenwuchs zu fehlen; dann trifft man zwischen 2 und 6 m Tiefe die an Tierleben so reiche Region des Seegrases. Von 6 bis 12 m folgt die Zone der braunen Tangie (Hucus), dann bis etwa 18 m die so überaus zarten Rotalgen. In größerer Tiefe erscheint infolge der Abnahme des Lichts jedes pflanzlichen Leben und der schlammige bis grobsandige Grund wird nur noch von Würmern und Muscheln bewohnt. Dort wo Steilufer aus Wasser stoßen, pflegt jener ein breiter Blockstrand vorgelagert zu sein; statt des Seegrases gedeckt in Strandnähe ein Gürtel, der von der bis 2,5 m langen Meeresseite gebildet wird. Die hier gelegentlich vorgenommene Steinfrischerei bringt bisweilen auch Seerosen (Altknien) heraus. Wie in einem Alpen tal die verschiedensten Regionen des Pflanzenwuchses mit zunehmender Höhe einander ablösen, umziehen die verschiedenen Zonen der Rotalgen, Braunalgen und des Seegrases das Talboden der Neustädter Bucht. Der größte Teil der Tierwelt ist in charakteristischer Weise an diese Zonen gebunden. Im freien Wasser finden sich außer der mikroskopischen Tierwelt, dem Plankton, zahlreiche Larven, Quallen und von Fischen Hering und Matzele.

Nachmittags strömte die Lübecker Jugend in hellen Haufen zum Prival zu: Schlussveranstaltung, dem Volkstranstreff der Lübecker Jugend. Der über alles Erwartete zahlreiche Besuch seitens unserer tanzenden Jugendgruppen zeigte, daß man sich auch bei uns allmählich mit dem Volkstanz auseinandersetzen beginnt. Trotz der vielfach noch müllare Stellung mancher Gruppen zum Tanz war man sich einig in dem Wunsche, daß es nicht bei diesen ersten Versuchen bliebe, sondern daß immer wieder von Zeit zu Zeit den einzelnen Gruppen Gelegenheit geboten werde, sich beim Tanz zu treffen und Unregungen und Erfahrungen auszutauschen.

Damit hat die Heimatwoche der Lübecker Volkshochschule ihr Ende gefunden. Der Besuch der Veranstaltungen entsprach nicht den Erwartungen, die man vielleicht berechtigt war, an eine derartige Woche zu knüpfen, besonders bei dem ganz außergewöhnlichen Zulauf entsprechender Veranstaltungen in Stettin, Kiel, Braunschweig, Osnabrück, wie anderseits in kleinen Landstädten in Schleswig-Holstein usw. Es ist müßig, an dieser Stelle darüber zu streiten, ob die Urache in der immer wieder angeführten geistigen Übersättigung Lübecks oder vielleicht auch in einer gewissen chronischen Appetitlosigkeit angesichts von Dingen wie sie behandelt wurden, zu suchen ist. Im Interesse der Mitarbeiter wie der von ihnen vertretenen Heimatlaube aber wäre zu wünschen, daß die von ihnen ausgestreuten Nüsse reiche Früchte tragen mögen.

### Allgemeine Ortskrankenfasse.

#### Vertreterversammlung

Die Ausschusssitzung der Vertreter nahm am Donnerstag abends den Geschäftsbereich und die Jahresschreibung für 1924 entgegen. Einwendungen prinzipieller Art wurden nicht erhoben. Auf eine Anfrage über den Grund der hohen Reparaturkosten an einem in Schlußup erworbenen Gebäude wurde erwidert, das Grundstück sei in der Inflationzeit preiswert erworben und die baulichen Veränderungen im Interesse der Kassenmitglieder notwendig gewesen. Es sei beabsichtigt, einen Käfigen Beamten dort unterzubringen, da in Schlußup zu jener Zeit 2000 Krankenversicherungspflichtige vorhanden seien. Eine weitere Anfrage über geringe Transprudnahmen der Drogeristen bei kleinen Arzneimitteln und Verbandstoffen wurde dahin beantwortet, daß es im Belieben der Mitglieder selbst liege, woher sie diese Arznei bezogenen wollten. In der Regel seien sie mehr für die Apotheken eingenommen. Die Erfüllung des Wunsches, den Angehörigen der Mitglieder die Medizin wieder ganz frei zu verschreiben, konnte der Vorstand des Vorstandes, Körner, nicht versprechen, da die Lübecker Ortskrankenfasse pro Kopf der Mitglieder die höchsten Auf Kosten für Medizin aufwiesen. Hier könnten auch die Aerzte etwas mehr Rücksicht nehmen. Die Frage, ob Behandlung und Versorgung im Krankenhaus genügend sei, wurde dahin beantwortet, daß Klagen bei der Kasse nicht erhoben würden. Jeder Beschwerde werde sofort nachgegangen.

Auch die Frage einer Beitragserhöhung und der

Hergabe von Hypotheken wurde angehört. Herr Körner erwiderte, man dürfe sich von dem 350 000 Mark betragenden Übertrug des vorigen Jahres nicht täuschen lassen; der Beitrag sei um 1 Prozent herabgesetzt worden. Wohl sei der Beitrag hoch, er übersteige aber nicht denjenigen der Kassen in der Nachbarschaft. Ubrigens schließe das erste Quartal 1925 bereits mit einem Defizit ab. Hypotheken seien vor Jahresende ausgeschlossen, die Kassenmitglieder sind gegeben worden, aber nur um Arbeitsgelegenheit zu schaffen und mit der Bedingung, notwendige bauliche Veränderungen durchzuführen. Es sei alles scharf revidiert worden. Nachher habe man nur für Siedlungsbauten Hypotheken gegeben.

Die man gehabte Ableitung der Beiträge durch manche Unternehmer wurde von Dr. Greger angehört. Von Vorstandseite wurde gesagt, daß Vorstand wie Verwaltung in dieser Frage streng nach dem Statut verfahren. Die Zahl dieser Sünden sei leider ziemlich groß. Es waren zuerst 42 000 Mark ausständig, bei Abschluß des Jahresberichts noch 25 000 Mark. Die Einziehung habe nicht immer Erfolg, man werde die Böswilligen der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Traurige dabei ist, wie der Verhandlungsleiter, Herr Alwerts, mit Recht betonte, daß zwei Drittel dieser Gelder die Arbeiter aufgebracht haben.

Das Erholungsheim für weibliche Rekonvaleszenten in Radeburg wird demnächst eröffnet. Man hofft später auch ein solches für die männlichen Kassenmitglieder errichten zu können.

Weiter wurde die Entschädigung des Vorstandes des Vorstandes und des Schriftführers festgestellt und auf Antrag Dr. Greger beschlossen, die Beratung der Sachungsänderung bzw. Wahlversammlung bis zur nächsten Sitzung auszusetzen. Abänderungsvorschläge sind bis zum 15. Juni einzureichen.

### Mitschuldige: Marg?

#### Hindenburg Kandidat der Hansbürger

Die Bundesnachrichten des Reichsbundes deutscher Männer veröffentlichten in ihrer Nr. 2 vom 21. April folgende Mitteilung:

„Zur Wahl des Reichspräsidenten weisen wir darauf hin, daß die Kandidatur des Generalfeldmarschalls Hindenburg gerade von denjenigen Parteien unterstützt wird, welche die wiesenseitlichen Anträge in den Parlamenten einbringen: Deutsche Nationalpartei und Deutsche Volkspartei (Hansbürgerpartei). Diese Kandidatur muß deshalb von uns abgewichen werden. Die Folge also: Partei Marg.“

### Arbeiter-Sport

Alle Ergebnisse für diese Runden sind an den Sportvereinen und Turnvereinen. G. Großes Grubbe 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Sonntagsblatts.

Es wird nochmals auf das am Sonntag, dem 28. April, nachmittags 2½ Uhr auf der Dornbrettle stattfindende Spiel Boisling 1 gegen Vorwärts 1 hingewiesen. Boisling ist ein nicht zu unterschätzender Gegner. Vorwärts hat hart um den Sieg zu ringen. Die Vorwärtsmannschaft scheint augenscheinlich ihre alte Form wieder erreicht zu haben. Es dürfte ein schönes Spiel zu erwarten sein. Jeder Sporler wird auf den Ausgang dieses Spiels gespannt sein. E. Be.

**Bezirksfußballspiel**: Sitzung des 2. Bezirks, Sitzung am 2. April 7½ Uhr im Arbeiter-Sportheim, Hundestrohe 41.

Schiedsrichter-Zusammenkunft (Faust- und Schlagball) deshalb um 8½ Uhr. Der Spieldauzschuß, J. L.: A. Kochs.

Freier Wasser-Sportverein. Am Montag, dem 27. April, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Arbeiter-Sportheim. E. Blöhm, Vor.

**B. S. B. Vorwärts**. Sitzung der Spieldauzschuß der Faust- und Faustballmannschaften am Dienstag, dem 28. April, abends 7½ Uhr. Wichtige Sitzung. J. L.: A. Kochs.

NB. Sämtliche Anschriften für Leichtathletik sind zu richten an Joh. Kutschke, Klappestr. 11a, 1. Etg.

und partete den Aufkomm der nichts als zerstörenden Auordnung. Er bewahrte Deutschland davor, daß alle Bande der Gesellschaft durch Menschen zerissen würden, die durchaus unsozialistisch die Meinung vertreten, daß man zerstören muß, wenn man umformen will.

In Branting sowohl als in Ebert offenbaro sah für jeden, der sie persönlich zwit daran und wann ich, aber ihr Tun verfolgte und ihren Erfolg kannte, das große Geheimnis, das in der Besinnlichkeit liegt. Eine bestimmte Szen ist mit, bildhaft, mit ihren Konturen und allen ihren Farben in Erinnerung geblieben. Eines Tages kam ich vom Garanten in der Budapester Straße in den Park des Präsidentenpalais, wo Ebert und seine Frau an dem Rosen standen, hinter ihnen ein rosgedekter Teetisch, unter den grünen Bäumen. Stand und Rang hatten sie nicht verändert. Wie sie so dastanden, waren sie ein echtes, rechtes deutsches Ehepaar im besten Sonntagsanzug, würdig, galant und ihres eigenen Wertes bewußt. Aber es war auch in der aufrechten Haltung des Mannes, in der Art, wie er einem die Hand gab, in seinem geraden Blick etwas, das seine Kraft und Klugheit erkennen ließ. Eben der Arbeitermann, allerdings nicht mehr der Arbeiter am Schreibtisch nicht mehr der Mann, der die Bremer Arbeiterschaft über ihre Freiheit öffnete, aber noch immer der Arbeitermann, der nun nicht berufen ist, die Sozialmaschine seines Landes in Gang zu halten. Der Eindeut, der von ihm ausstrahlte, war der sozialen Zuständigkeit, der Fähigkeit, einer im guten Sinne handwerklichen Tätigkeit. Er sprach immer bestimmt und verlor sich nie in nobelastischen Erörterungen, wenn er von den bevorstehenden Schwierigkeiten sprach. Seine Ausdrucksweise war präzise, und er drückte sich in unseren Unterredungen in kurzen, gefälligen Sätzen, in gutem Englisch aus. Er war gerade, aber ohne Katholizismus; er hatte keine Grundslüche, ohne mit Ihnen zu prahlen. Kraft ohne Ungenügm.

Macdonald schließt seine Ausführungen über Branting und Ebert mit diesen Worten: „Der Aufstieg beider zur gleichen Zeit zeigt den Eintritt neuer Kräfte in die Regierung der Staaten sowohl als in beiden. Beide waren Patrioten und arbeiteten demokratisch für die Vermirkung des internationalen Friedens und der Zusammenarbeit der Völker. Beide holten die Kraft, die sie in ihrem Tun benötigte, aus dem Denken und Fühlen der Arbeiterklasse her. Mag sein, daß der Name der beiden dort nicht in Einnahmenbüchern eingeschrieben wird, wo die großen Führer der Menschheit verzeichnet stehen, aber ihre Namen werden, des ist sicher, dort in Vetttern stiedenlosen Goldes verzeichnet stehen.“

### Deutscher Bauernkrieg.

Am 1525.

Wir stehen beieinander, eng und eng,  
Zerrissene Schuhe, zerissenem Hemd.  
Wir revoltieren!

Wir haben ein Recht, das achtet man nicht,  
Man mag unser Recht mit falschem Gericht.  
Wir revoltieren!

Die Burgen rauschen, die Raben jähren,  
Die Bauern trippeln den Ritterwett.  
Sie revoltieren!

Der Rauch ist hin, der Bauer hängt  
Am Galgen im blutigen Henn.  
Sie revoltieren!

Mag Dottu.

### Macdonald über Ebert.

Spdt. In der englischen Zeitschrift „The Nineteenth Century“ hat Macdonald fürztlich einen Artikel veröffentlicht, in dem die beiden fast gleichzeitig verstorbenen sozialistischen Staatsmänner, Branting und Ebert, miteinander verglichen. Angeblich des Kampes um die Nachfolge Eberts auf dem Präsidiumssthule der deutschen Republik gewinnt dieser Artikel, soweit er eine Würdigung von Eberts Persönlichkeit und Wirken enthaltet, auch für uns ein außerordentliches Interesse, zumal im Hinblick auf die außerpolitische Bedeutung der Stellung des Reichspräsidenten. Wir lassen deshalb nachstehend einige der aheralieristischen Stellen von Macdonalds Urteil über Friedrich Ebert folgen:

„Ebert“, so schreibt Macdonald, „blieb sowohl in den großen Räumen der Wilhelmstraße wie bei einem Gange auf dem Platz hinter dem Präsidialpalais immer der Arbeiter, dem kleinen Staub sehr anget, der voll und ganz die Autorität seines hohen Amtes zu wahren und zu verwerten weiß, das Amt sollte Wer nicht in seiner Person verkörpert, so eindrucksvoll seine natürliche Würde war, so vertrauenswürdig war auch die Art einer Zurückhaltung“. — Nach einer ausführlichen Darlegung

# Kinderwagen

## Promenaden-, Klappsportwagen

in allen Neuheiten eingetroffen

(6595)

### Schenswerte Sonder-Ausstellung

Bevor Sie kaufen überzeugen Sie sich von meiner großen Auswahl und meinen billigen Preisen

## Bliesath-Landwehr

Telephon 2169

Lübeck

Sandstraße 9



## Nur kurze Zeit

unsere billigen Preise, um für große Waren-Eingänge Platz zu schaffen

### Herren-Anzüge

aus hübsch gemusterten Stoffen  
in hell und dunkel, flotte Formen

Serie 1      Serie 2      Serie 3      Serie 4      Serie 5

17.50      28.50      39.50      48.00      59.50

Regenmäntel schicke Formen . . . . . 24.50 19.50 14.50

Arbeitshosen aus starken Pi-  
lot- u. Zwirnstoffen . . . . . 7.95 5.95 3.95

Kammgarn - Hosen hübsche  
Streifen . . . . . 9.95 7.95 3.95

Brechesch-Hosen prima Ho-  
mespun u. Cordstoffe 9.95 7.95 3.95

Normal- u. Einsatzhemden  
hübsche Muster . . . . . 3.50 2.95 2.50

Sachsen-, Normal- und  
Mako-Hemden sehr stark  
. . . . . 3.50 2.95 1.95

Damenmäntel aus gutem Tuch  
und Homespunstoffen, fesche  
Formen . . . . . 19.50 15.90 12.80

D. - Blusen in Perkal u. Zephir,  
hübsche Dessins . . . . . 4.95 3.95 2.95

Unterhosen aus mittelfädigem  
Hemdentuch . . . . . 9.45 6.45 4.45

Damen - Hemden aus festem  
Hemdentuch . . . . . 5.95 3.95 2.95

Damen - Schürzen Wiener  
Form . . . . . 1.95 1.45 0.95

Damen - Strümpfe engl. lang  
in schwarz u. farbig 9.45 7.45 4.45

### Damen-Kleider

aus hübschem Musseline, Cheviot, Gabardine und Seiden-Stoffen

Serie 1      Serie 2      Serie 3      Serie 4      Serie 5

2.95      4.95      7.95      10.95      15.95

Starke Arbeiter - Stiefel mit  
starkem Kernboden 9.50 8.95 6.95

Burschen - Stiefel  
aus Kuhleder . . . . . 6.95 5.95 4.95

Damen - Schuhe  
hübsche Form . . . . . 10.95 8.95 4.95

Pantoffel u. hübsche, leichte  
Morgenschuhe 1.95 1.45 0.95

## Kaufhaus des Ostens

Das Haus der billigen Preise  
Untere Hüxstr. 110

6602

## Gans Heinz. Baffow

### Baumschulen

Lübeck, Jägerndorfer Allee 22/24  
Fernsprecher 8676

Zur Frühjahrsplanung empfiehle ich meine reichhaltigen Bestände an  
Obstbäumen in allen Sorten und Formen

Beerenzweige :: Zierstäucher

Hederae pflanzen :: Rosen

Koniferen

Rhododendron :: Azaleen

Stauden :: alle üblichen Baumkulturartikel

sowie meine Abteilung Gartengestaltung

Entwurfsbearbeitungen, Neuanlagen, Umänderung  
und Instandhaltung von Garten-, Park- und Nutz-  
anlagen, Sport-, Spielplätzen usw.

Beratungen Preisangebote und Vorbesprechungen kostenlos

### 100. — Gold - Markt Belohnung

demjenigen, der nachweist, wer die  
Schaukastenscheibe an der Ecke Rock-  
und Marlstraße eingeschlagen hat,  
sodass der Täter gerichtlich belangt  
und schadenersatzpflichtig gemacht  
werden kann (6606)

### Atelier Schaetzky

Photographie für Bildkunst u. Industrie

Lübeck, Marlstraße 60. Tel. 8268

**billig! Zum Ausuchen!** billig!  
Stelltag und Sonnabend in der Nachhalle

Stand 14 und 15 (6606)

Brüna Schweinefleisch . . . . .	Pfd. 35.-
Frisches Rindfleisch . . . . .	20.-
dicke Blomen . . . . .	85.-
festiger fetter Speck . . . . .	85.-
Kopf und Bein . . . . .	30.-
Schönes Kalbfleisch . . . . .	Pfd. 40 u. 50.-

### W. Strohfeldt

Storbessel, Storbische . . . . .	Fine Kinderbettställe
Korbwaren (6626) . . . . .	mit Matratze zu verkaufen
billig zu verkaufen, Auf	Stamer, Engelsgrube 59 (6617)
Wunsch Zahlungsberlech-	terung. Eigene Werkstatt.

K. Nielsch Körbemacher	Sehr g. erh. S. Nied.
Lübeck, Unt. Gr. Gröpelgrube 18.	zu verkaufen. Lauerhoffstr. 15/pt. (6618)

Den neuen

## Herren-Mantel

Den feinen

## Herren-Anzug

Den hübschen

## Knaben-Anzug

Den besten

## Gummi-Mantel

Jegliche

## Sport-Kleidung

Oberhemden, Schlippe

und alle

(6504)

### Herren - Artikel

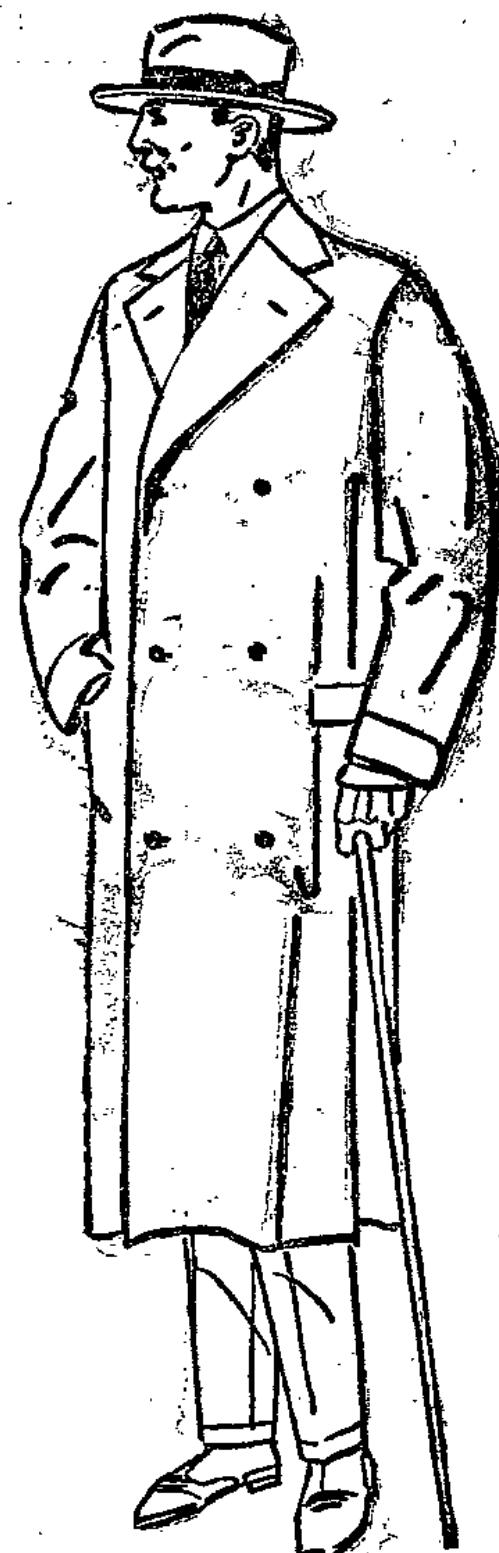
finden Sie bei uns

Immer

In größter Auswahl

In feinster Machart

zu billigen Preisen



# Gille & Lühmann

Lübecks größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Zweiggeschäfte: Kaiserslautern, Glisow, Eutin

# Damen-Handtaschen Besuchertaschen Zigarrentaschen Brieftaschen

sämtl. Reiseartikel im bekanntester Ausführung und zu billigsten Preisen

sowie



**Tresors aus eigener Fabrikation**  
sowie  
**Stadt-Koffer, Coupé-Koffer, Nessessaires**

## Aktenmappen

(6611)

**Breite Straße 35 F. Fränkel Holstenstraße 4**  
Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

### Sonderangebot!

Grüne Turnschuhe mit grauer Gummisohle  
Gr. 29/34 2.40 Gr. 35/40 2.75 Gr. 41/45 3.25  
Braune Turnschuhe in schwarz. Gummisohle Gr. 20/45 billig.  
Grüne Turnschuhe mit Ledersohle Gr. 20/45 billig.  
Weiße Leinenschuhe mit roter Gummisohle 6.50.

**Bruno Westfahlung**  
Schuhwaren (6598) Holstenstr. 3

### MARGARETHENBURG

Morgen Sonnabend: (6589)

### Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Tanz frei!

Hierzu lädt freundl. ein **Laudan**, Margarethenstr. 9.

Sparkub  
Grauer  
Esel.  
Morgen  
Sonnab.  
**Gr. Frühlingsball**  
in der Friedrich-Franz-  
Gasse, 6644.  
Beginn 8 Uhr.  
Das Komitee.  
Jeden Sonntag Tanz,  
Eintritt frei.

**Stadttheater Lübeck**

Freitag, 7.30 Uhr:  
**Die Schneider von Schönau.** (6630)

Sonnabend, 7.30 Uhr:  
**Der Troubadour.**

Sonntag, 7.30 Uhr:

**Heimliche Brautfahrt**

Montag, 7.30 Uhr:  
**Die Schneider von Schönau**

Sonntag, 26. April  
Anfang 2.30 Uhr  
Ende gegen 6 Uhr  
9. Fremdenvorstellung.  
**Don Juan**  
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

**Elot. Schneiderin**  
fertigt Damengarderobe  
billigst an Hundert, 93, II  
(6557)

**Trommler- und Pfeifer-Korps**  
vom Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck

**Frühlings-Fest**  
am Sonnabend, dem 25. April 1925  
im Volkshaus „Mark“

— Anfang 8 Uhr —  
Eintritt für Herren 60. Pfg.  
Eintritt für Damen 40. Pfg.  
(einfach. Steuer) Das Komitee  
Abmarsch vom Vereinslokal 7 Uhr. Weißer  
Anzug. 6640

**Café Bernhardt**  
Morgen Sonnabend:  
**Heiterer Familien-Abend**

Wiederholung des Gastspiels  
des beliebten  
Hamburger Humoristen  
**Paul Jülich jr.**  
Eigene Konditorei  
Bestellungen aus dem Hause werden  
prompt erledigt  
Telefon 1786 (6642) J. H. Wiese

### Stadthallen-Lichtspiele

Das führende Lichtspieltheater am Platz  
Mühlenbrücke 13 Telephon 8749

Heute und folgende Tage 2 Schläger!

### Ihr letzte Dummheit

6 Akte aus dem Bühnenleben

mit **Hella Moja**

Zwischen Leidenschaft und Pflicht — Ein verhängnisvoller Ausflug — Ein lustiger Heuwagen — Eine Verlobung ohne Bräutigam — Katzenjammer auf der ganzen Linie — Ein jeder kehrt zu seiner Tür

### Die Bluthochzeit

Ein Drama aus stürmischen Tagen  
in 6 sensationellen Akten  
mit **Norma Talmadge**

Die Bartholomäusnacht — Eine Bluthochzeit

Die Liebe eines Kindes — Die Macht der Liebe

— Aktuelle Wochenschau —

u. a.: Vom Fußballsport — Corintas gegen Borussia-Berlin

Beginn der Vorstellungen nachm. 5 Uhr

abends 8 Uhr — Kassenöffnung 4.30 Uhr

Voranzeige!

### Maifeier 1925

### Morgenfeier

vormittags 9.15 Uhr

Mitwirkende: Kapelle Sulanke (40 Musiker), Chorverein,

Sprechchor. Ansprache: Gen. Staatssekretär a. D. Göhre.

Nachmittags 11.15 Uhr

### Festzug nach Israelsdorf

Herrenkarte 50 Pfg. Damenkarte 30 Pfg.

Die Festkarten sind zu haben bei sämtlichen Gewerkschaften, Betriebsvertrauensleuten u. im Parteisekretariat, Johannisstraße 48.

6608

### Biophon

Ab heute bis einschl. Donnerstag:

18 Alte!

Das einzigartige Programm!

**Harry Piel**



in seinem fabelhaften Großfilm:

### Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde

Ein nervenreizender Sensationsfilm

### Arme Verwandtschaft

Das furchtbare Drama in den „Stuns“ von New York, im „Glende-Viertel“.

Ein amerikanischer Meisterfilm.

### MATROSE WIDDER WILLE



**Harold Lloyd**

ein toller Großfilm.

Sonntag 1 1/2 Uhr: Frühvorstellung!  
Volles Programm, nur für Erwachsene.  
Ununterbrochene Vorführung bis 11 Uhr.

**Stadtmeinde Stadtmünde**  
öffentliche  
**Wählerversammlung**

Sonnabend, den 25. April, abends 8 Uhr,

im „Colosseum“

Gen. J. Maintz spricht über

### Manx und Hindenburg

Freie Aussprache  
Jahreliches Ereignis erwähnt (6638)

Die sozialdemokratische Partei.

### Hansatheater-Lichtspiele

Ab Freitag, d. 24. April

Ein Film der

ganz großen Klasse!



10 kolossale Alte aus der  
großen franz. Revolution

von Rafael Sabatini

Regie: Rex Ingram

Gleichzeitig für die  
Lichtspiel-Volksbühne

### Werbe-Woche

wobei neue Abonnement-Karten  
 kostenfrei

ausgestellt werden (6631)

Anttag täglich 8 Uhr

Sonntags 5 und 8 Uhr

### Stadttheater Lübeck

Donnerstag, den 30. April 1925,

abends 7.30 Uhr

Einmaliges **Gastspiel**

des  
**Kammersängers Heinrich Schlusnus**

von der Staatsoper Berlin in

### Othello

Jago: Herr Kammersänger Schlusnus

Spieldirigent Dr. Hein

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Manastadt (6632)

Preise: 1.50 bis 8. - RMk.

Der Kartenvorverkauf findet bereits statt.  
Vorbestellungen werden entgegengenommen

Gas cbm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30 heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf.

(6629)

